

Hörtexte

im Deutschunterricht

2024

Herausgeben von
Anna Ulrike Franken

unter Mitarbeit von

Robert Niehaus
Nina Böhnke
Waltraud Enste
Stephanie Lorenz von Reißwitz
Christian Schwarz
Eva Trumpetter

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Klasse 5/6: Franziska Satzger: Der nächtliche Schrei – Ein Krimi-Hörspiel untersuchen	10
Klasse 5/6: Zuhörnotizen anfertigen.....	17
Klasse 5 bis 10: Grammatische Phänomene in Hörtexten untersuchen.....	26
Klasse 7/8: Rebekka Endler: Pippi und das Unserdeutsch – Hörversehen am Beispiel einer Radiogeschichte	44
Klasse 7/8: Nachrichten für die Ohren: Nachrichten hören und Texte rekonstruieren – Textmuster erkennen und nutzen	59
Klasse 7/8: Alice Oseman: This Winter - Literarisches Hörverstehen am Beispiel eines Romans.....	69
Klasse 9/10: Eine Rede hören und verstehen - Juli Zehs „Rede an die Abiturienten“	87

Hörtexte

im Deutschunterricht

Einleitung

Verstehendes Zuhören, d.h. gesprochene Sprache inhaltlich und formal zu verstehen (Was wird gesagt? Wie wird etwas gesagt und mit welcher Absicht?), ist eine der Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. In den Kernlehrplänen für das Fach Deutsch Sekundarstufe I gehört das Zuhören zum Kompetenzbereich Rezeption und ist hier dem Inhaltsfeld Kommunikation zugeordnet.

Was unterscheidet Hören und Zuhören und Zuhören und Lesen?

Während die Fähigkeit zu hören nicht spezifisch erworben werden muss, ist das Zuhören eine Fähigkeit, die sich erst nach und nach ausbildet. Zuhören wird als ein mehrstufiger Prozess der Informationsverarbeitung modelliert. Kompetente Zuhörende können diesen Prozess aktiv steuern und regulieren. Sie sind also in der

Lage, zu definieren, wozu sie was, wann, wie, von oder mit wem und wo (zuhörend) aufnehmen.

Anders als das Lesen verläuft das Hören in Echtzeit, zudem sind die gehörten Signale flüchtig. Das bedeutet, dass die Überprüfung von Hörverstehen immer auch durch die Fähigkeit des Individuums zur Speicherung von Sprachdaten bestimmt wird.

Gemeinsam ist dem Lesen und Zuhören, dass normalerweise nicht der Wortlaut eines Textes, sondern Sinneinheiten gespeichert werden, die allerdings beim Zuhören schneller erfasst werden müssen.

Die Psychologin Margarete Imhof hat das sogenannte **S-O-I-Modell** entwickelt, das das Zuhören als mehrstufigen Prozess der Informationsverarbeitung abbildet (Imhof 2010, S. 19). Das **S** steht für **Selektion**, das **O** für **Organisation** und das **I** für **Integration** verbaler und nonverbaler Aspekte akustisch vermittelter Informationen.

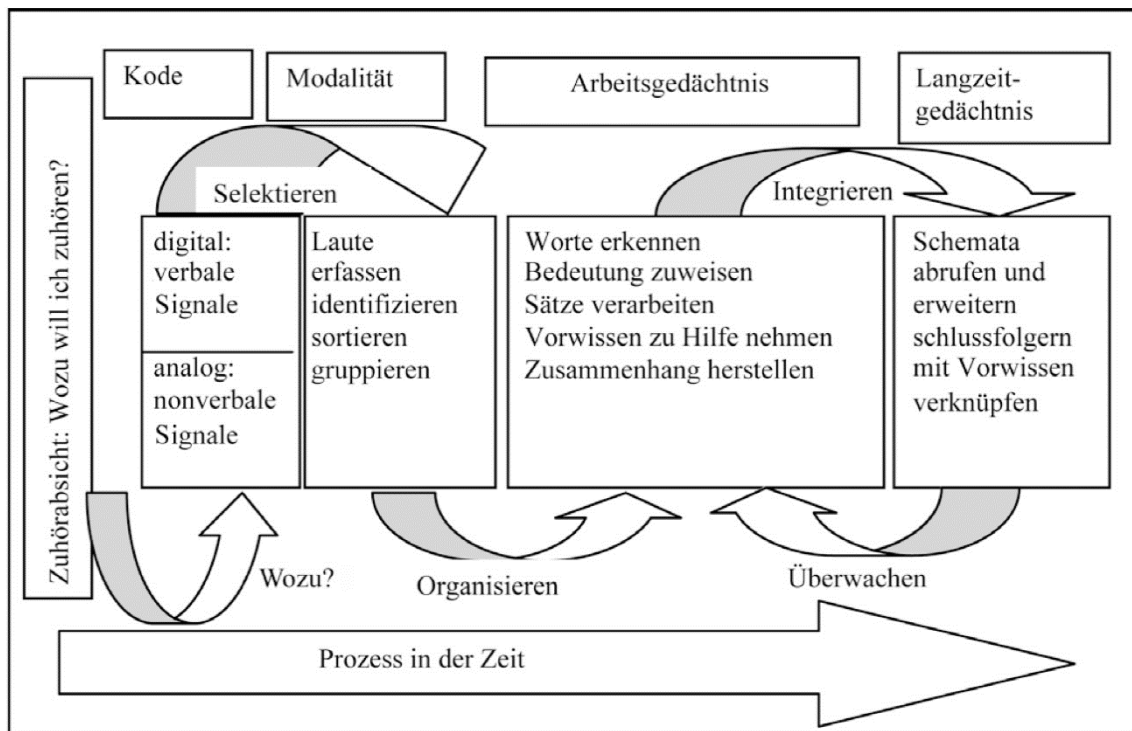


Abb. 1: S-O-I Modell nach Imhof (2010, S. 19)

Der Zuhörprozess wird im S-O-I-Modell in verschiedene Phasen geteilt, in denen die Zuhörenden unterschiedliche kognitive Leistungen vollbringen:

- Ausgangspunkt für das verstehende Zuhören ist, dass die Zuhörenden festlegen, warum sie zuhören und damit eine **Zuhörabsicht** und auch ein **Selektionskriterium** festlegen.
- Während des Zuhörens **selektieren** die Zuhörenden Informationen, indem sie aus dem Übermaß an Signalen potenziell relevante Informationen auswählen und verbale und nonverbale Codes beachten.
- Während des Zuhörens **organisieren** die Zuhörenden Informationen, indem sie das Kontinuum der gesprochenen Sprache gliedern, d.h. Wörter und Sätze identifizieren und ihnen Bedeutungen zuweisen, Gehörtes unter Rückgriff auf Vorwissen interpretieren und verstehen und Zusammenhänge herstellen.

- Während des Zuhörens **integrieren** die Zuhörenden neue Informationen in vorhandene Schemata und Wissensstrukturen bzw. sie strukturieren vorhandene Schemata um.

Kompetente Zuhörer können den dargestellten Prozess überwachen und regulieren, d.h. sie können mögliche Störungen im Zuhören durch z.B. Rückgriff auf ihr Vorwissen beheben. Wie das Lesen ist auch das Zuhören erlernbar. Ebenso wie beim Lesen ist auch hier die Auswahl der Hörtexte bedeutsam.

Was sind mögliche Kriterien für die Ermittlung von Textschwierigkeit bei Hörtexten?

Die Fremdsprachendidaktiker Rüdiger Grotjahn und Bernd Tesch haben eine Liste an Kriterien für die Auswahl von Hörtexten für den Fremdsprachenunterricht zusammengestellt, die sich auch für den Deutschunterricht nutzen lässt (Grotjahn/Tesch 2010, S. 133):

- die Textlänge
- die Sprechgeschwindigkeit
- die Anzahl der Sprecher
- Art und Lautstärke der Hintergrundgeräusche (die Aussage unterstützende oder störende Geräusche)
- die verwendete Sprache (Standardsprache, Hochsprache oder Umgangssprache, regionaler Dialekt, Akzent)
- die Aussprache (prosodisch wenig markierte Sprache führt zu Schwierigkeiten bei der

Segmentierung und Bildung größerer Sinneinheiten)

- der lexikalische und grammatische Anspruch (Häufigkeit oder Abstraktionsgrad der Begriffe, Komplexität der Satzstrukturen)
- die Textstruktur (einfacher, klarer Aufbau vs. komplizierte, schwer durchschaubare Gliederung)
- die Explizitheit der gegebenen Information
- die Vertrautheit der Hörer mit Thema

Wie kann Zuhören im Unterricht geübt werden?

Auch wenn das Zuhören seinen festen Platz im Deutschunterricht hat, so hat das gezielte Üben des Zuhörens im Deutschunterricht keine lange Tradition. Um das Zuhören im Unterricht anzuleiten, ist es hilfreich, in Analogie zum

Leseprozess in vor, während und nach dem Zuhören zu segmentieren, um ihn für die Lernenden überschaubar zu machen. Die folgenden Strategien können das verstehende Zuhören unterstützen:

VOR dem Zuhören	Erwartungshaltungen aufbauen und relevantes Wissen aktivieren durch Nennung des Themas Nennung der Textsorte Nennung des Hörziels
WÄHREND des Zuhörens	• Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen • Bezüge zwischen Vorwissen und Gehörtem herstellen • auf die Anzahl der Sprechenden achten • auf textstrukturierende Elemente (Pausen, Sprecherwechsel, Hintergrundgeräusche etc.) achten • Notizen oder Skizzen zum Gehörten machen
NACH dem Zuhören	• Notizen auf Kohärenz prüfen • Nicht-Verstehen identifizieren • Nachfragen stellen

Ähnlich wie bei der Vermittlung von Lesestrategien ist es zielführend, die genannten Zuhörstrategien nach und nach einzuführend und den Strategieeinsatz gemeinsam mit den Lernenden zu reflektieren.

Falls die Lernenden nur über geringe Erfahrung im Umgang mit Hörtexten verfügen, kann die

folgende Übersicht hilfreich sein, um die oben genannten Strategien einzuführen und ihren Einsatz gemeinsam zu reflektieren. Der Bezug zum S-O-I-Modell wird hergestellt, um zu zeigen, welche kognitiven Prozesse beteiligt sind. Um Zuhörstrategien den Lernenden bewusst zu machen und sie anzuwenden, ist es wichtig, den Hörtext mehrmals zu hören.

Übersicht: Zuhörstrategien im Unterricht

Vorgehensweise	Zielsetzung	Bezug zum S-O-I-Modell
VOR dem Zuhören		
Die Lehrkraft - teilt den Lernenden das Thema des Hörtextes mit. - benennt, warum der Text gehört wird. - erklärt unbekannte Begriffe. Die Lernenden - schlagen vor, welche Aspekte zum Thema genannt werden könnten. - schlagen Begriffe und Formulierungen vor, die genannt werden könnten. - notieren mögliche Fragen, die der Hörtext beantworten soll.	Die Lehrkraft - gibt den Lernenden Hinweise, um Vorwissen zum Thema zu aktivieren. - entlastet den Hörtext vorab. Die Lernenden - aktivieren ihr Vorwissen zum Thema.	Die Lernenden - entwickeln eine Zuhörabsicht. - legen Selektionskriterien fest. - entwickeln weitere Selektionskriterien für das Zuhören.
WÄHREND des Hörens		
Die Lehrkraft - gibt den Lernenden Fragen zum Hörtext. - gibt eine Liste mit Wörtern aus dem Hörtext. - spielt den Hörtext mindestens zweimal ab. Die Lernenden - machen Notizen zu vorgegebenen Fragen. Markieren das Wort auf der Liste, wenn sie es gehört haben. - tauschen sich nach dem ersten Abspielen des Hörtextes darüber aus, ob das Zuhören ihnen leicht- oder schwerfällt. - nennen mögliche Ursachen. - planen, welche Strategien sie nutzen können, um die Probleme zu lösen.	Die Lehrkraft - setzt inhaltliche Schwerpunkte zur Orientierung, - strukturiert das Zuhören. Die Lernenden - erschließen Wörter aus dem Kontext. - stellen Bezüge zwischen ihrem Vorwissen und dem Gehörten her. - reflektieren ihren ersten Zugang zum Hörtext. - äußern ihr Nicht-Verstehen. - stellen Nachfragen.	Die Lernenden - selektieren anhand ihrer Kriterien Laute. - organisieren die Laute zu Wörtern, Sätzen und Phrasen, deren Zusammenhänge sie durch ihr Vorwissen verstehen. - integrieren die gehörten Inhalte in vorhandene Schemata und ziehen Schlussfolgerungen auf der Basis ihres Vorwissens. - überwachen gleichzeitig den Prozess des Integrierens.

Vorgehensweise	Zielsetzung	Bezug zum S-O-I-Modell
NACH dem Zuhören		
Die Lehrkraft fordert die Lernenden nach dem zweiten Hören auf • alle Informationen zu notieren, die sie behalten haben. • zu prüfen, welche der Informationen von Bedeutung für das Verstehen sind. Die Lernenden • tauschen sich darüber aus, bei welchen Informationen ihnen ihr Vorwissen geholfen hat, sie zu verstehen. • tauschen sich darüber aus, welche Strategie ihnen geholfen hat.	Die Lernenden • achten auf textstrukturierende Elemente (Pausen, Sprecherwechsel, Hintergrundgeräusche etc.). • machen Notizen oder Skizzen zum Gehörten. • prüfen die Notizen auf Kohärenz. • identifizieren Nicht-Verstehen. • stellen Nachfragen.	Die Lernenden • selektieren anhand ihrer Kriterien Laute. • organisieren die Laute zu Wörtern, Sätzen und Phrasen, deren Zusammenhänge sie durch ihr Vorwissen verstehen. • integrieren die gehörten Inhalte in vorhandene Schemata und ziehen Schlussfolgerungen auf der Basis ihres Vorwissens. • überwachen gleichzeitig den Prozess des Integrierens.

Nach dem Zuhören über das Gehörte zu sprechen, um gemeinsam die Bedeutung des Textes auszuhandeln, unterstützt das Verstehen der Lernenden. Nach dem Zuhören ist es daneben sinnvoll, den Lernenden durch weiterführende Schreibaufgaben die Möglichkeit zu geben, das Gehörte zu sichern und zu reflektieren. Beispiele für solche mündlichen Anschlusshandlungen und für weiterführende Schreibaufträge, die sich auf andere Unterrichtsgegenstände übertragen lassen, werden in den folgenden Unterrichtsmodellen gegeben.

Weitere Hinweise zum Umgang mit Hörtexten im Unterricht finden Sie auf den Seiten der QUA-LiS hier:



Literatur

Grotjahn, Rüdiger & Tesch, Bernd (2010): Die Messung der Hörverstehenskompetenz im Fach Französisch. In: Porsch, Raphaela; Tesch, Bernd & Köller, Olaf (Hrsg.), Standardbasierte Testentwicklung und Leistungsmessung. Französisch in der Sekundarstufe I. Münster: Waxmann: S. 125-150.

Imhof, Magarete (2010): Zuhören lernen und lehren - Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht. In: V. Bernius & M. Imhof (Hrsg.), Zuhörkompetenz in Schule und Unterricht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 15-30.

Franziska Satzger:

Der nächtliche Schrei

Ein Krimi-Hörspiel untersuchen

Klasse 5/6: Franziska Satzger:

Der nächtliche Schrei –

Ein Krimi-Hörspiel untersuchen

Zeitbedarf: 3-4 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Geschichten in mündlicher und schriftlicher Form frei oder an Vorgaben orientiert unter Nutzung von Gestaltungsmitteln erzählen,
- ihr eigenes Urteil über einen Text begründen und in kommunikativen Zusammenhängen erläutern,
- aktiv zuhören, gezielt nachfragen und Gehörtes zutreffend wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- einfache Gestaltungsmittel in Präsentationsformen verschiedener literarischer Texte benennen und deren Wirkung beschreiben,
- Texte medial umformen und verwendete Gestaltungsmittel beschreiben,
- Inhalt und Gestaltung von Medienprodukten angeleitet beschreiben.

Methoden

Partnerarbeit

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer

Gegenstand der folgenden Unterrichtsskizze ist das Kriminalhörspiel „Der nächtliche Schrei“. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen anhand des Hörspiels, wie durch die akustische Gestaltung die Handlung unterstützt wird.

Zum Inhalt des Hörspiels

Die Freundinnen Lissi und Svenja übernachten in den Ferien bei Lissis Oma, Charlotte von Edelzwick. In der Nacht werden sie von einem Klirren und Scheppern geweckt, dann hören sie einen Schrei. Sie gehen hinunter ins

Wohnzimmer und finden Oma Lotte neben Scherben blutend auf dem Boden liegend vor. Ihre Schatulle ist leer, sie vermisst ihren Schmuck und schildert, sie sei niedergeschlagen und ausgeraubt worden. Jedoch möchte sie die Polizei nicht informieren. Auch die Versorgung durch den Arzt lehnt sie ab. Lissi und Svenja wollen herausfinden, wer den Überfall begangen haben könnte. Doch beide Untermieter, Signore Buffo und Katharina Springer, sowie der Handwerker kommen als Täter oder Täterin nicht in Frage. Daraufhin schalten sie ohne das Wissen der Großmutter Kommissar Lupe ein, der

den Tatort untersucht und feststellt, dass die Scherben der Fensterscheibe außen und nicht innerhalb des Gebäudes liegen. Oma Lotte möchte sich mit dem Kommissar auf kein näheres Gespräch einlassen, sie erinnere sich gar nicht mehr an den Überfall. Lissi und Svenja wundern sich über den emotional schlechten Zustand der Oma und wollen ihr eine Freude

machen. Beim Juwelier, wo sie nach einem Geschenk suchen, erfahren sie zufällig, dass Charlotte von Edelzwick ihren Schmuck dort verkauft hat. Sie stellen sie nun zur Rede und Oma Lotte gesteht, dass sie Geld für die Hausreparaturen benötige und deshalb den Schmuck verkauft und den Überfall vorgetäuscht habe.

1. Didaktische Zielsetzung

Die Lernenden hören das Hörspiel *Der letzte Schrei*, um zunächst die Handlung zu verstehen. Auf dieser Grundlage untersuchen sie durch Aufgaben angeleitet, wie das Hörspiel durch akustische Mittel gestaltet ist, um den Zuhörenden die Handlung verständlich zu machen, aber auch um Spannung aufzubauen. Abschließend verfassen die Lernenden einen

schriftlichen Text auf der Grundlage des Hörspiels. Durch den Wechsel in eine andere Modalität sind die Lernenden dazu aufgefordert, die Wirkung akustischer Mittel begrifflich zu erfassen, damit deren informations- und spannungsbehaftete Funktion auch im geschriebenen Text erhalten bleibt.

Hinweise zu den Materialien

Dauer des Hörspiels: 11 Minuten

Zugriff auf das Hörspiel:



Satzger, Franziska (2023): Der nächtliche Schrei. Kinder-Krimi ab 9 Jahren. Bayerischer Rundfunk Podcast. Erstausstrahlung am 17.03.2023, online unter <https://www.br.de/mediathek/podcast/geschichten-fuer-kinder/der-naechtlische-schrei-kinder-krimi-ab-9-jahren/1955811> (abgerufen am 07.07.2023).

2. Zum Unterrichtsverlauf

In einem ersten Schritt werden Hörerwartungen aufgebaut. Dazu stellen die Schülerinnen und Schüler auf Basis des Titels „Der nächtliche Schrei“ Vermutungen über den Inhalt des Hörspiels an (M 1).

In einem zweiten Schritt erfolgt die erste Begegnung mit dem Hörtext (M 2): Das Hörspiel wird gemeinsam bis 00:02:49 gehört. Der Abschnitt endet mit dem Schlüsselklingen als akustisches Signal. Die Lernenden werden nun aufgefordert, über das Schlüsselklingen zu sprechen: Wer kommt nun ins Haus? Warum hat die Person einen Schlüssel? Es werden inhaltliche Aspekte (Wer war der Täter/die Täterin?) und die gestaltenden Aspekte (Geräusche) wahrgenommen. Die Geräusche ergänzen die Informationen, die durch die Figuren- und Erzählerinnenrede gegeben werden. Durch sie wird die Plötzlichkeit des außergewöhnlichen Ereignisses durch Klirren, Scheppern und deren Lautstärke betont. Ziel des mündlichen Austauschs ist es, den gemeinsamen Analyseauftrag für alle Lernenden verständlich zu machen.

Im dritten Schritt hören die Lernenden den gesamten Hörtext, um anhand von Fragen ihr Verstehen zu prüfen (M 2).

Im vierten Schritt untersuchen die Schülerinnen und Schüler die Musik und erklären deren Funktion. Sie dient als Signal für Zeitsprünge. Auch Ortswechsel werden durch die Musik angezeigt (M 3).

Im fünften Schritt analysieren die Lernenden arbeitsteilig die Stimmen der Figuren, indem sie Rückschlüsse von Sprechweise und Intonation auf die Charaktere der Figuren ziehen. Innerliche Zustände der Figuren wie Neugier (die Freundinnen, als sie den Schrei der Oma hören), Unsicherheit und Zerstreuung (Charlotte von Edelzwicks teils nur vorgetäuschter Zustand im nächtlichen Wohnzimmer) oder Skepsis (Kommissar Lupe beim Besichtigen des Tatortes) werden durch die Stimmen der Figuren transportiert (M 3).

Die Ergebnisse aus dem fünften Schritt werden im letzten Schritt genutzt, um einen Auszug des Hörtextes in einen schriftlichen Text umzuwandeln und z.B. die Lautstärke einzelner Figuren zu verbalisieren oder die Funktion der Musik als erzählerisches Mittel sprachlich umzusetzen. Durch den Vergleich ihrer Texte reflektieren die Lernenden die Unterschiede der beiden Medien (M 4).

3. Aufgaben

M 1 Vor dem Zuhören

1. Das Hörspiel trägt den Titel „Der nächtliche Schrei“.
Worum könnte es gehen? Begründet eure Vermutung.

M 2 Während des ersten Zuhörens

1. Hört den Beginn des Hörspiels „Der nächtliche Schrei“ (bis 00:02:49).
Was ist passiert? Wer könnte der Täter/die Täterin sein?
2. Hört den Beginn (00:00:30 – 00:02:49 Min.) ein zweites Mal an und achtet auf die Geräusche. Welche Geräusche hört ihr? Erstellt eine Liste.
3. Vergleicht eure Listen mit einer Partnerin/einem Partner. Erklärt, welche Funktion die Geräusche im Hörspiel haben.
4. Höre den Rest des Hörspiels. Fasse zusammen, was passiert. Folgende Fragen können helfen:
 - o Was machen Lissi und Svenja direkt im Anschluss?
 - o Warum befragen sie Kommissar Lupe, ohne Oma Lotte etwas davon zu sagen?
 - o Worüber wundert sich Kommissar Lupe?
 - o Was an Oma Lottes Verhalten wundert Lissi und Svenja?
 - o Wie möchten Lissi und Svenja Oma Lotte aufmuntern?
 - o Was machte Oma Lotte bei Herrn Silberling?
 - o Was ist der eigentliche Grund für das Fehlen des Schmucks?
5. Es gibt keinen eigentlichen Täter in der Geschichte. Ab welcher Stelle im Hörspiel war euch dies klar? Tauscht euch aus.

M 3 Während des 2. Zuhörens

1. Hört das Hörspiel erneut und achtet dabei auf die Musik. Erklärt, welche Funktion die Musik hat.
2. Arbeitet zu zweit und wählt eine der Figuren aus. Hört das Hörspiel erneut und achtet dabei auf eure gewählte Figur. Beschreibt, wie die Figuren sprechen und wie ihre Stimmen klingen. Nutzt dazu die Begriffe im Kasten:
 - a. Lissi
 - b. Svenja
 - c. Oma Lotte
 - d. Signore Buffo
 - e. Frau Springer
 - f. Kommissar Lupe
 - g. Erzählerin

laut leise hell dunkel gedämpft angsterfüllt zögerlich gelangweilt
aufgebracht bejahend warnend beruhigend brüchig
angespannt ärgerlich gelassen vorwurfsvoll schüchtern unsicher

3. Welche Informationen erhaltet ihr durch die Stimmen der Figuren? Tauscht euch aus.

M 4 Nach dem Zuhören

1. Arbeitet zu zweit. Lest gemeinsam den folgenden Text und vergleicht ihn mit dem Beginn des Hörspiels. Was fällt euch auf?

Plötzlich scheppert und klirrt es, Lissi und Svenja werden davon wach. Lissi flüstert Svenja leise zu: „Svenja, wach auf!“ Svenja fragt: „Was ist denn los?“ Was könnte passiert sein? Beide verbringen die Schulferien bei Lissis Oma, Charlotte von Edelzwick. Lissis Oma mag Svenja so gerne, dass die sie duzen und „Oma Lotte“ zu ihr sagen darf. Lissi erklärt: „Ich hab ein Klirren gehört, aus dem Wohnzimmer. Komm, wir sehen nach!“ Aber Svenja ist müde und will nicht runtergehen und nachsehen: „Ach, Schmarrn, das war nur der Wind.“ Doch dann erklingt ein Schrei „Aah!“. Lissi ist aufgeregt: „Das war Oma!“

2. Schreibt selbst einen Teil des Hörspiels in einen Text um. Wählt dazu eine kurze Stelle aus, in der eure

Figur aus M 3, Aufgabe 2 spricht, damit ihr eure Ergebnisse hier nutzen könnt. Geht so vor:

- Hört die Stelle erneut und erstellt gemeinsam eine Liste, welche Geräusche, Stimmen oder auch Musik vorkommen.
 - Notiert geeignete Begriffe und Formulierungen, um die Geräusche, Stimmen oder die Musik zu beschreiben.
 - Verfasst gemeinsam euren Text.
3. Vergleicht eure Texte in der Klasse. Welche Stellen lassen sich leicht in Sprache übertragen? Welche Stellen waren schwieriger zu übertragen? Was waren die Gründe?
4. Erstellt gemeinsam eine Sammlung von Wörtern und Formulierungen, die hilfreich sein können, wenn man in einer Geschichte Geräusche oder Stimmen beschreiben möchte.

**Zuhörnotizen
anfertigen**

Klasse 5/6:

Zuhörnotizen anfertigen

Zeitbedarf: 4-6 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Verfahren zur Planung, Gestaltung und Überarbeitung eigener Texte unterscheiden und einsetzen,
- Gehörtes und Gelesenes zusammenfassen und sachgerecht dokumentieren,
- zentrale Aussagen mündlicher (und schriftlicher) Texte identifizieren und daran ein kohärentes Textverständnis erläutern,
- Texte im Hinblick auf das Verhältnis von Inhalt, Form und Wirkung erläutern,
- aus Aufgabenstellungen konkrete Schreibziele ableiten, Texte planen und zunehmend selbstständig eigene Texte adressaten- und situationsgerecht formulieren,
- längeren Beiträgen aufmerksam zuhören, gezielt nachfragen und zentrale Aussagen des Gehörten wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- Medien (hier: Hörmedien) bezüglich ihrer Präsentationsform beschreiben und Funktionen (Information, Beeinflussung, Kommunikation, Unterhaltung, Verkauf) vergleichen,
- in Medien Realitätsdarstellungen und Darstellung virtueller Welten unterscheiden.

Methoden Einzel-, Partnerarbeit, Plenumsgespräch

Differenzierung vorbereitetes Arbeitsblatt („Zuhörnotizen“)

Benötigte Hilfsmittel Digitale Endgeräte

Den Zuhörprozess durch eigene Notizen zu unterstützen, stellt für Schülerinnen und Schüler eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Es ist herausfordernd zuzuhören und gleichzeitig das Gehörte schriftlich zu reformulieren. Im vorliegenden Unterrichtsmodell soll daher das Anfertigen von Zuhörnotizen zunächst durch ein

vorstrukturiertes Notizblatt geübt werden, um die Schülerinnen und Schüler zu entlasten und ihnen ein Modell an die Hand zu geben. Dieses wenden sie dann an, indem sie eigene Notizblätter zu einem selbstgewählten Hörtext entwerfen.

1. Didaktische Zielsetzung

Den Schülerinnen und Schülern soll in diesem Unterrichtsmodell bewusstwerden, dass die Qualität ihrer Notizen Einfluss auf die Weiterarbeit mit dem Gehörten hat und dass man das Notizenmachen durchaus üben kann und sogar muss. Die wenigsten wenden intuitiv kognitive und metakognitive Strategien an (wie z. B. Abkürzungen oder Symbole benutzen) und müssen angeleitet werden, Schreib- und Lesehilfen zu entwickeln, die ihnen persönlich weiterhelfen. Durch die didaktische Vorstrukturierung erhalten die Schülerinnen und Schüler somit ein notwendiges Gerüst, das dann im Verlauf der Sekundarstufe I abgebaut werden kann, sobald sie sich mit der Zeit und viel Übung ein individuelles Handlungsrepertoire zum Notizenmachen angeeignet haben (vgl. Lindauer/Leutwiller 2017). Um Routinen beim Notizenmachen zu entwickeln, sollten Zuhörnotizen häufig im Deutschunterricht oder auch in anderen Fächern trainiert werden.

2. Zum Unterrichtsverlauf

In dem ausgewählten Hörtext geht es um einen verlorenen Schlüssel. Die Sprecherin Lisa Jäger sucht im Podcast des Badischen Landesmuseums ihren Schlüssel, um dann auf den ausgestellten Ringschlüssel überzuleiten.

Um das Lernfeld gemeinsam vorzubereiten und an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen, tauschen sich die Lernenden vor dem ersten Zuhören über ihre Erfahrungen mit dem Verlust eines Schlüssels aus und informieren sich über unterschiedliche Schlossarten (Aufgabenblatt M 2, Recherche/Vorbereitung). Dabei finden sie heraus, dass diese über ihren Mechanismus benannt werden, und lernen die im Hörtext genannten Arten somit vorab kennen. Vor dem ersten Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zunächst mit einem informierenden Hörtext in Form eines Museumspodcasts (der allerdings auch narrative Elemente enthält), mit dem Ziel zu lernen, ihre eigene Hörerwartung und Erwartungshaltung an einen Text zu benennen, zu steuern und zu reflektieren. Dieses Wissen wenden sie an und erweitern es, indem sie eigene Arbeitsblätter zu selbstgewählten Hörtexten entwerfen und erproben.

Arbeiten die Schülerinnen und Schüler sowohl mit Sachtexten als auch mit literarischen Texten, denken sie dann auch darüber nach, inwieweit sich ihre Hörerwartungen (z. B. unterhalten vs. informieren), ihr Zuhörverhalten und somit letztlich auch ihre Zuhörnotizen an der Art des Hörtextes orientieren. So erfordern Sachtexte an bestimmten Stellen beispielsweise durch Faktenfülle oder Häufung von Fachbegriffen eine beim Zuhören und Mitschreiben erhöhte Konzentration, literarische Texte sind in der Regel deutungsöffener, was sich letztlich auch in den Zuhörnotizen widerspiegelt.

wird das vorstrukturierte Arbeitsblatt „Der verlorene Schlüssel“ (M 1) besprochen und die Information gemeinsam gelesen: Welche Art Hörtext erwarten die Schülerinnen und Schüler und welche Zuhörabsichten entwickeln sie? (z. B.: *Was erwartet ihr von einem Hörtext, der sich an Kinder und Jugendliche richtet und von einem Museum veröffentlicht wird?*) (Aufgabenblatt M 2, Vor dem Zuhören). Erste Fragen und Vermutungen können auf dem Arbeitsblatt notiert werden (M 1 Platz für Notizen).

Den Schülerinnen und Schülern soll bewusstwerden, dass die Vorstrukturierung ein Gerüst für ihren Zuhör-Prozess vorgibt, damit sie sich während des Zuhören besser zurechtfinden und die entsprechenden Informationen leichter

zusammentragen können. Je nach Lerngruppe kann an dieser Stelle auch bereits thematisiert werden, dass der Zuhörvorgang ähnlich wie der Leseprozess individuell verschieden abläuft und die durch das Notizblatt vorgegebene Struktur deshalb nicht zwangsläufig für alle gleich hilfreich sein kann. Ein Blick auf Tipps zum Zuhören oder ein gemeinsames Sammeln oder Ergänzen von Tipps zum Zuhören und Mitschreiben bietet sich an dieser Stelle an: Was ist mir beim Notizenmachen schwer- oder leichtgefallen? Worauf will ich beim nächsten Zuhören und Mitschreiben besonders achten? Was könnte mir helfen (M 3 Reflexion: Tipps zum Zuhören und Mitschreiben nach IQB, 2014: Englisch). Die Tipps könnten alternativ auch gesammelt und dann im Plenum besprochen werden. Es kann auch hilfreich sein, die Zuhör tipps im Klassenraum auszuhängen.

Im Anschluss hören die Schülerinnen und Schüler den Text ein zweites Mal, können dabei die Tipps zum Zuhören und Mitschreiben anwenden. Nach dem zweiten Zuhören sollten die Notizen nochmals selbstständig und individuell überarbeitet und reorganisiert werden. Es schließt sich eine Partnerarbeitsphase an, in der Fragen geklärt und letzte Lücken gefüllt werden können. Abschließend erhalten die Paare die Aufgabe, mit ihren Ergebnissen weiterzuarbeiten, indem sie eine Präsentation des Ringschlüssels vorbereiten und einige Paare diesen Vortrag vor der Klasse halten. In einer Reflexion im Plenum wird nach der Rückmeldung an die Vortragenden abschließend überlegt: Habe ich das erfahren, was ich als Besucherin oder Besucher des Museums über den Ringschlüssel wissen muss?

Über die Frage, inwiefern die Notizen und die Struktur des Arbeitsblattes den Vortrag entlastet haben, kann zur Weiterarbeit (M 2: Weiterarbeit) übergeleitet werden: Die Schülerinnen und Schüler erstellen nun eigene Zuhörnotizen zu einem selbstgewählten Text. In Gruppen können sie selbstständig Hörtexte

auswählen und dazu einen Zuhörnotizzettel in der Gruppe entwickeln.

Wird im weiteren Verlauf mit einem literarischen Text gearbeitet, sollten die Schülerinnen und Schüler bereits beim Erstellen überlegen: Was verändert sich für die Zuhörenden? Inwiefern muss der Notizzettel umgestaltet bzw. angepasst werden? Die vorbereiteten Zuhörnotizen können ausgetauscht, in anderen Gruppen erprobt, besprochen und weiterentwickelt werden.

Abschlussreflexion nach beiden Texten

Die Überlegungen sollten im Plenum aufgegriffen und besprochen werden: Sind die Notizen, die sich Schülerinnen und Schüler zu einem literarischen Text machen, freier bzw. individueller, da die Texte deutungs offener sind? Und inwiefern berücksichtigt man dies bereits bei der Erstellung des Notizzettels?

Die Übungseinheit zum Zuhören schließt eine Reflexion über die unterschiedlichen Erfahrungen beim Zuhören und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler ab. Ebenfalls sollen sie die Frage beantworten, inwiefern ihre eigenen Notizen ihnen geholfen haben und auch, inwiefern ihnen die Vorstrukturierung durch andere geholfen hat.

Die Zuhör- und Mitschreibtipps können auch in anderen Fächern beim Hören von Texten genutzt und weiterentwickelt werden.

Podcast Badisches Landesmuseum: „Is ja’n. Ding“.
<https://www.landesmuseum.de/digital/apps-und-podcasts/isjanding>

Dauer: 04:08 Min.



Literatur:

Lindauer, Thomas und Leutwiller, Linda: Zuhörnotizen sprachdidaktisch strukturieren – Ein Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I. 2017 (leseforum.ch Online-Plattform für Literalität).

IQB (Hg.), Vergleichsarbeiten 2014, 8. Jahrgangsstufe (VERA-8), Englisch – Didaktische Handreichung, Modul B, S. 6-9 und 22f.

M 1 Zuhörnotizen: „Der verlorene Schlüssel“

Sprecherin: Lisa Jäger, Badisches Landesmuseum, Ausstellungsraum Archäologie in Baden

Die Museumsspinne klärt auf:

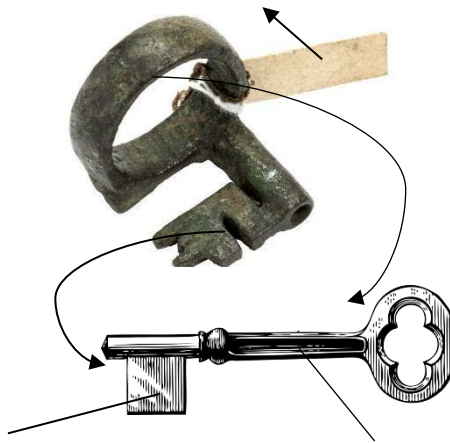
Besonderheiten: _____

Alter: _____

Material: _____

Nutzung: _____

„Unser Objekt ist ein Ringschlüssel“



Beschrifte die Zeichnung anhand des Hörtextes!

Was ist Lisa passiert?

Fundort? _____

Information:

Ein Ausstellungsstück, einen Gegenstand in einem Museum bezeichnet man auch als **ein Objekt** (n.). Ein weiterer Fachbegriff dafür ist **Exponat** (n.). Beide Begriffe kommen aus dem Lateinischen.

Wenn man die Metalle *Kupfer* und *Zinn* verbindet, erhält man die Legierung **Bronze**. Es gibt auch noch andere Legierungen: Dabei muss mindestens ein Element ein Metall sein, z. B. Messing (Kupfer und Zink) oder Stahl (Eisen und Kohlenstoff).

Unterschiedliche Schlösser aus dem Hörtext:

- Drehschloss
- Hebeschloss
- Schiebeschloss
- Fallriegelschloss
- Sperrfederschloss

Platz für Notizen (auch Fragen, Vermutungen):

M 2 Aufgabenblatt „Der verlorene Schlüssel“ (Podcast)

Recherche/ Vorbereitung:

- a. Informiere dich im Internet über die folgenden Schlossarten (Tipp: Bildersuche). Notiere im Anschluss für jede Schlossart ein Verwendungsbeispiel wie im Beispiel:

Dreh Schloss → z. B. bei Haus- oder Zimmertüren

Hebeschloss →

Schiebeschloss →

Sperrfederschloss →

Fallriegelschloss →
- b. Erkläre, wie die einzelnen Schlösser wohl zu ihrer Bezeichnung kamen. Überlege zuvor mit einem Partner oder einer Partnerin.

Vor dem Zuhören

Schau dir das Arbeitsblatt „Zuhörnotizen“ ganz genau an und lies die Informationen. Worum geht es wohl im Hörtext? Was erwartest du?

Du hörst nun eine Folge aus dem Podcast „Is ja’n Ding“ des Badischen Landesmuseums mit dem Titel „Der verlorene Schlüssel“. Vervollständige das Arbeitsblatt beim Zuhören.

(Tipp: Schau dir nochmals die **Tipps zum Zuhören und Mitschreiben (M3)** an!)

Nach dem ersten Zuhören:

Schau dir deine Notizen und das Aufgabenblatt nochmals an. Prüfe deine ersten Notizen, ergänze und verändere sie entsprechend:

- Hast du die Informationen an der richtigen Stelle notiert?
- Markiere Wörter oder Stellen auf dem Arbeitsblatt, auf die du beim zweiten Zuhören besonders achten wirst.

Nach dem zweiten Zuhören:

1. Nimm dir nochmals Zeit und vervollständige und bearbeite deine Notizen. Sollte etwas unklar geblieben sein, schreibe deine Fragen/ Unklarheiten auf.
2. Arbeitet in Partnerarbeit:
 - a. Stellt euch gegenseitig eure Fragen, besprecht Unklarheiten und füllt noch vorhandene Lücken auf eurem Arbeitsblatt.

- b. Stellt euch vor, ihr arbeitet in einem Museum und steht mit einer Schulklasse vor der Vitrine mit dem Ringschlüssel. Bereitet mithilfe eurer Notizen eine Präsentation des Objektes vor und haltet den Vortrag anschließend vor der Klasse.

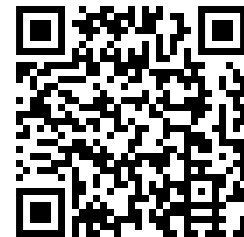
Weiterarbeit: Hörnotizen vorstrukturieren

Arbeitet in Kleingruppen zusammen: Erstellt ein eigenes Arbeitsblatt zu einem Hörtext eurer Wahl. Achtet darauf, dass der Text nicht zu kurz und nicht zu lang ist (4-10 Minuten).

Folgende Hörtexte eignen sich z. B:

Joachims Experimente – Die Seite mit der Maus (WDRmaus.de)

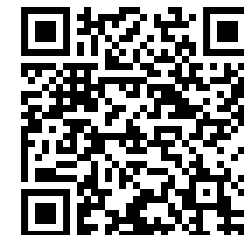
https://www.wdrmaus.de/hoeren/joachims_experimente.php5



KunstKrimi – Die Seite mit der Maus (WDRmaus.de)

<https://www.wdrmaus.de/hoergeschichten/beitraege/kunstkrimi.php5>

(Rätsel und Verbrechen aus der Welt der Kunst)



Detektei Cleo Fischer – Die Seite mit der Maus (WDRmaus.de)

<https://www.wdrmaus.de/hoergeschichten/beitraege/detekteicleofischer.php5>

(10 jährige Privatdetektivin)



Geschichten für Kinder – Podcast Bayerischer Rundfunk (BR.de)

<https://www.br.de/mediathek/podcast/geschichten-fuer-kinder/der-naechtliche-schrei-kinder-krimi-ab-9-jahren/1955811> (siehe

Unterrichtsidee in dieser Broschüre)



- a. Hört den Hörtext und erstellt gemeinsam ein Zuhörnotizblatt.
- b. Tauscht die Zuhörnotizen untereinander aus und erprobt sie.
- c. Gebt Rückmeldungen und passt die Notizzettel gegebenenfalls an.

M 3 Tipps zum Zuhören und Mitschreiben

vor dem Zuhören

Ich schaue mir die Vorinformationen und Überschriften an und überlege, was ich schon zu dem Thema weiß.

Ich überlege,

- was für ein Text angekündigt wurde.
- was ich von so einem Text erwarte.
- worum es gehen könnte.
- worauf ich beim Hören achten möchte.

Ich überprüfe, ob Bilder und Grafiken vorhanden sind und schaue, welche Informationen ich ihnen entnehmen kann.

Ich orientiere mich auf meinem Aufgabenblatt und markiere wichtige Wörter.

während des Zuhörens

Ich achte auf Sprecherwechsel oder Veränderungen in der Stimme.

Ich achte auf Pausen, Hintergrundgeräusche oder Musik.

Ich konzentriere mich auf einen bestimmten Bereich des Aufgabenblatts/ auf die gesuchte Information.

Sollte ich etwas nicht verstehen,

- bleibe ich ruhig und konzentriert bis ich wieder folgen kann.
- versuche ich die Stelle beim wiederholten Hören zu verstehen.
- versuche ich mir die Stelle aus dem Gesamtzusammenhang zu erklären.

nach dem Zuhören

Ich kombiniere Einzelinformationen miteinander.

Ich denke nach dem Hören nochmals über das Gehörte nach.

Ich überprüfe meine Notizen/die Aufgabenstellung/mein Arbeitsblatt und

- ergänze,
- streiche,
- verbessere oder
- ordne die Informationen neu an.

Sollte ich den Text ein weiteres Mal hören, überlege ich mir bereits, worauf ich besonders achten werde.

und beim Mitschreiben

Ich lege meinen Stift/meine Textmarker bereit.

Ich nutze Abkürzungen (z. B. statt *zum Beispiel*, *L.* statt *Lisa*, Zahlen nicht ausschreiben).

Ich nutze Symbole (z. B. !, ♥ 😊 ⚡).

Ich schreibe Stichworte, keine einzelnen Sätze.

Ich radiere während des Hörens nicht und nutze auch keinen Tintenkiller, weil ich im Anschluss Zeit habe, meine Notizen zu bearbeiten.

Grammatische Phänomene in Hörtexten untersuchen

Klasse 5-10:

Grammatische Phänomene

in Hörtexten untersuchen

Klassenstufe 5/6:

Zeitbedarf: 1-3 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Wortarten (Verb, Nomen, Artikel, Pronomen, Adjektiv, Konjunktion, Adverb, Präposition, Interjektion) unterscheiden,
- unterschiedliche Flexionsformen (Konjugation – Tempus, Deklination – Genus, Numerus, Kasus; Komparation) unterscheiden,
- Wortbedeutungen aus dem Kontext erschließen und unter Zuhilfenahme von digitalen sowie analogen Wörterbüchern klären,
- Wörter in Wortfeldern und -familien einordnen und gemäß ihren Bedeutungen einsetzen,
- relevantes sprachliches Wissen (u.a. auf Wort- und Satzebene) beim Verfassen eigener Texte einsetzen,
- mittels geeigneter Rechtschreibstrategien (auf Laut-Buchstaben-Ebene, Wortebene, Satzebene) und unter Rückgriff auf grammatisches Wissen Texte angeleitet überprüfen.

Klassenstufe: 5-7

Zeitbedarf: 1-3 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Wortarten (Verb, Nomen, Artikel, Pronomen, Adjektiv, Konjunktion, Adverb, Präposition, Interjektion) unterscheiden,
- unterschiedliche Flexionsformen (Konjugation – Tempus, Deklination – Genus, Numerus, Kasus; Komparation) unterscheiden,
- Verfahren der Wortbildung unterscheiden (Komposition, Derivation),
- einfache sprachliche Mittel (Metapher, Personifikation, Vergleich, klangliche Gestaltungsmittel) in ihrer Wirkung beschreiben,

- Wortbedeutungen aus ihrem Kontext erschließen und unter Zuhilfenahme von digitalen sowie analogen Wörterbüchern klären,
- Wörter in Wortfeldern und -familien einordnen und gemäß ihren Bedeutungen einsetzen,
- relevantes sprachliches Wissen (u.a. auf Wort- und Satzebene) beim Verfassen eigener Texte einsetzen,
- mittels geeigneter Rechtschreibstrategien (auf Laut-Buchstaben-Ebene, Wortebene, Satzebene) und unter Rückgriff auf grammatisches Wissen Texte angeleitet überprüfen.

Klassenstufe: 8-10**Zeitbedarf: 1-3 Stunden****Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sprachliche Gestaltungsmittel unterscheiden (u.a. Kohäsionsmittel) und ihre Wirkung erklären (u.a. sprachliche Signale der Rezipientensteuerung),
- relevantes sprachliches Wissen (u.a. semantische Beziehungen, direkte und indirekte Rede, Aktiv/Passiv, Mittel zur Textstrukturierung) für das Schreiben eigener Texte einsetzen,
- Sprachvarietäten und stilistische Merkmale von Texten auf Wort-, Satz- und Textebene in ihrer Wirkung beurteilen,
- Inhalt, Gestaltung und Präsentation von Medienprodukten analysieren.

Lernvoraussetzungen

grammatisches Grundwissen zu Wortarten, grammatisches Grundwissen zu Flexionsformen des Verbs (Konjugation und Tempus), Grundwissen zu Textverknüpfungen

Methoden

Einzel-/Partner-/Gruppenarbeit

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer

Es gilt, dass Deutschunterricht Sprachunterricht ist. Dabei ist ein Ziel des Deutschunterrichts die Entwicklung „fundierter Einsichten in das System [und] die Funktion [...] der Sprache“ (KLP Deutsch Gesamtschule 2022, S. 7). Die Ausbildung von Kompetenzen im Bereich Sprechen und Zuhören gelten als „Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe“ (KLP Deutsch S. 7). Dies erscheint schlüssig, wenn die Fülle der verschiedenartigen und allseits präsenten Hörtexte des Alltags in den Blick

genommen werden.

Welche Potenziale bieten Hörmedien zur Behandlung von Grammatikschwerpunkten und somit für die Erweiterung von Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler? Dieses Unterrichtsmodell zeigt beispielhaft, wie grammatische Phänomene in Hörtexten thematisiert und untersucht werden können. Dabei sollen die Formate als Anregungen dienen, um einzelne

Grammatikphänomene in Texten durch genaues Zuhören bewusst wahrzunehmen und ihre Funktion zu reflektieren.

Materialien/Audios QR-Codes

Fabel:

Dauer: 01:32 Min.

Wetterbericht:

Dauer: 02:11 Min.

Historischer Rückblick:

Dauer: 01:46 Min.



1. Didaktische Zielsetzung

Mit dem Fokus auf grammatische Phänomene wird in der vorliegenden Unterrichtsskizze aufgezeigt, dass Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit mithilfe von Hörmedien erweitert werden können, um das bildungssprachliche Sprachhandeln der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die gewählten Hörtexte sind eher der konzeptionellen Schriftlichkeit zuzuordnen. Entlastend ist, dass sie nicht mehr als zwei Minuten Hörzeit umfassen und maximal zwei Sprecher zu Wort kommen.

Es wurden grammatische Phänomene gewählt, die in den Jahrgangsstufen 5/6, 5-7 und 8-10 Anknüpfungspunkte an traditionelle Unterrichtsvorhaben (u.a. Präteritum in Märchen in Kl. 5, Fabeln in Kl. 6, Berichte und journalistische Textsorten Kl. 7-8, Textkohärenz und Kohäsionsmittel in Kl. 8-10) bieten.

Lernvoraussetzungen

Die Unterrichtsskizzen knüpfen an vorhandenes Wissen zu Wortarten, Wortbildung und Flexionsformen an, das in der Sekundarstufe I erweitert wird. Die Unterrichtsvorhaben können anlassbezogen zur Reaktivierung oder Vertiefung von Grammatikkenntnissen der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden.

Je nach Vorerfahrungen im Umgang mit Hörtexten und dem genauen Zuhören bietet sich eine Individualisierung des Lernprozesses an. Da der Hörtext flüchtig wahrgenommen wird, kann der Hör-Fokus auf ein grammatisches Phänomen die Schülerinnen und Schüler vor Herausforderungen stellen. Mithilfe von kooperativen Lernformen und der eigenen Steuerung des Hörprozesses mit individuellen Geräten kann der Hörtext mehrfach und in dem individuellen Tempo zur Gestaltung des Lernprozesses eingesetzt werden.

2. Zum Unterrichtsverlauf

Aus einer Vielzahl akustischer Informationen spezifische Grammatikphänomene zu entnehmen, kann die Lernenden vor besondere Herausforderungen stellen. Daher wird in den Unterrichtsskizzen zuerst das inhaltliche Textverständnis gesichert und anschließend durch die Aufgabenstellungen die

Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das zu untersuchende Phänomen gelenkt (vgl. Mörs 2020, S. 5-6). Anschließend wenden die Schülerinnen und Schüler das grammatische Wissen an und reflektieren die Funktion dieser spezifischen Grammatikphänomene für die Textsorte.

5/6: Die Zeitform Präteritum am Beispiel einer Fabel untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Vorwissen zu kurzen Erzähltexten, in denen als Tempus das Präteritum eingesetzt wird (Märchen in Jahrgangsstufe 5, Fabeln in Jahrgangsstufe 6, spannende Erzählungen).

Zum Einstieg werden auf Grundlage eines Bildimpulses Ideen zur Fabel gesammelt. Diese Ideensammlung kann als Wortspeicher für die kooperative Austauschphase fungieren. Vor dem Hören der Fabel erstellen die Lernenden einen Bingo-Spielplan. Das Ziel des Bingo-Spiels soll sein, dass die in der Fabel vorkommenden Verbformen nach dem Zufallsprinzip im Spielplan verfremdet werden und dann bewusst erhört und gelesen werden müssen. Hier kann es sinnvoll sein, dass zuerst das Spiel Bingo erklärt wird, so dass die Schülerinnen und Schüler dann die vorgegebenen Verbformen möglichst willkürlich in ihren Plan eintragen, um möglichst verschiedene Spielpläne zu erhalten.

Nach dem ersten Hören der Fabel wird das Textverständnis kooperativ gesichert, um den Fokus auf den folgenden Grammatikschwerpunkt zu entlasten.

Spielerisch wird mithilfe eines Bingo-Spiels das genaue und aufmerksamkeitsgesteuerte Zuhören der Hördatei durchgeführt. Hier steht der spielerische Aspekt im Vordergrund. Da Zuhören und Lesen zeitgleich erfolgen, kann es je nach Lernvoraussetzungen sinnvoll sein, dieses Spiel in Kleingruppen durchzuführen und den Hörtext bei Bedarf durch einen Spielleiter zu festgelegten Zeiten kurz stoppen zu lassen.

Im Anschluss an das Spiel wird die Prosodie der Präteritumformen durch gegenseitiges Vorlesen und genaues Zuhören in den Blick genommen. Um die Veränderungen der Verben im Präteritum zu untersuchen, ergänzen die Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Infinitiv der Verben, markieren Unterschiede und ordnen sie starken und schwachen Verben zu.

Im nächsten Schritt wenden die Schülerinnen und Schüler das Präteritum an, indem sie selbst eine Fabel schreiben. Inhaltlich wird an die gehörte Fabel angeknüpft, die somit als Modelltext genutzt werden kann. Das Unterrichtsvorhaben endet mit einer Reflexion der Funktion des Präteritums in Erzähltexten.

5-7: Wortarten am Beispiel eines Wetterberichts untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler starten mit Überlegungen und einer Austauschphase darüber, welche Medien sie nutzen, um sich über das Wetter zu informieren. Dann

formulieren sie, welche Erwartungen sie in ihrer Rolle als Zuhörende an die Textsorte eines Wetterberichts im Radio haben.

Der Hörbeitrag lässt sich inhaltlich in zwei Teile

einteilen, in welchen verschiedene grammatische Phänomene auffällig sind. Im ersten Teil bis 01:17 Min. wird das inhaltliche Verstehen durch genaues Zuhören angebahnt und mithilfe von Fragen überprüft.

Um das didaktische Potenzial des Hörtextes fruchtbar zu machen, bietet es sich an, gemeinsam mit den Lernenden über die Verwendung der Adjektive in Kombination mit einem weiteren Adjektiv oder einem Adverb zur Darstellung der Sommertemperaturen zu sprechen. Die verwendeten bildhaften Formulierungen können als Anregung zur Recherche ihrer historischen Ursprünge genutzt werden und sensibilisieren für die sprachliche Gestaltung dieses „einfachen“ Alltagstextes, der normalerweise in der Wahrnehmung an den Zuhörenden vorbeirauscht oder nur als Informationstext gehört wird.

Im zweiten Teil des Wetterberichts wird eine Vielzahl zusammengesetzter Nomen verwendet, die den Wetterumschwung verdeutlichen. Es wird die Funktion der verwendeten Wortarten für die Textsorte reflektiert.

Die Unterrichtssequenz endet mit dem Verfassen eines eigenen Wetterberichts oder dem Umformulieren eines Auszugs aus dem Hörtext in einen winterlichen Wetterbericht. Die Schülerinnen und Schüler tragen sich ihre Texte spielerisch handelnd „wie im Radio“ vor.

Das Unterrichtsvorhaben sieht kooperative Lernformen je nach individuellen Lernvoraussetzungen und Vorerfahrungen im Umgang mit Hörmedien oder den Grammatik-Themen vor. Eine Durchführung in Lern-Tandems ist ebenfalls überlegenswert.

8-10: Textverknüpfungen am Beispiel eines Radio-Beitrags untersuchen

Die Unterrichtssequenz beginnt mit der Aktivierung von Vorwissen zu Planetarien. Dies dient der Entlastung des folgenden inhaltlichen Verstehensprozesses. Der verwendete Hörtext „Jubiläum des Sternenkinos – 100 Jahre Planetarium“ stellt ein bekanntes Radioformat dar. Das Besondere dieser kurzen Radiobeiträge ist ihre sprachliche und inhaltliche Dichte, die hier beispielhaft aufgegriffen wird, um Textverknüpfungen als grammatisches Phänomen zu thematisieren. Das Hörmedium unterstützt dabei in besonderer Weise „die Wirkung eines Textes auf den potenziellen Leser mitzudenken, sein Vorwissen zu berücksichtigen und ihm Deutungshilfen zu geben“ (Noack/Mückel 2018).

Während des ersten Hörens zeichnen die Schülerinnen und Schüler anhand eines Zeitstrahls die Entwicklung des Planetariums während der letzten hundert Jahre nach. Dabei knüpfen sie an ihre Kompetenzen des

Anfertigen von Notizen an. Darauffolgend wird die Funktion von Textverknüpfungen beschrieben.

Anschließend folgt eine zweite Zuhörphase, in der die fehlenden Verknüpfungswörter erhört und in die Textlücken eingetragen werden. Die eingetragenen Wörter werden dann klassifiziert und ihre sprachlichen Bezüge innerhalb des Textes rekonstruiert. Durch die Unterscheidung des Relativpronomens „das“ und des Demonstrativpronomens „das“ im Radiobeitrag werden die Funktionen der jeweiligen Textverknüpfungen grammatisch untersucht, um syntaktisches Wissen zu vertiefen.

Abschließend können die Schülerinnen und Schüler selbstgewählte Hörtexte (evtl. aus diesem Radio-Format) in Hinblick auf die verwendeten Textverknüpfungen untersuchen oder Tipps für gelungene Textverknüpfungen formulieren.

Literatur

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2022): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Realschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch, S. 7ff.

Mörs, Michaela (2020): Bildungssprachliche Kompetenzen in allen Fächern mit digitalen Medien entwickeln. Zuhören fördern. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Noack, Christina und Mückel, Wenke (2018): Aus Wörtern werden Texte. In: Praxis Deutschunterricht 6-2018, S. 4-9

Quellen:

https://www.labbe.de/Der-Hund-und-das-Stueck-Fleisch_ (abgerufen am 22.10.2023)

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-morgenecho-beitraege/audio-aktueller-wetterbericht-im-wdr-morgenecho-100.html> (abgerufen am 01.11.2023)

<https://www.tagesschau.de/multimedia/audio/audio-174032.html> (abgerufen am 01.11.2023)

3. Aufgaben

Die Zeitform Präteritum am Beispiel einer Fabel untersuchen

– Klasse 5 und 6

M 1 Vor dem Zuhören

Worum könnte es in der Geschichte gehen? Betrachtet das Bild und notiert eure Ideen. Tauscht euch zu zweit aus.



M 2 Vor dem Zuhören

Erstellt einen Bingo-Spielplan, indem ihr die folgenden Verben aus dem Kasten in die Tabelle eintragt. Tragt die Wörter möglichst willkürlich und durcheinander ein.

biss, blieb, brauste, festhielt, fiel, hatte, knurrte, konnte,
lief, sah, stürzte, spähte, spritzte, suchte, tauchte, war

Bingo-Spielplan von _____ (Name)			

M 3 Während des Zuhörens

- a. Scannt den QR-Code oder nutzt den Link, um das Medium zu öffnen.
Hört euch den Beitrag an.



Fabel „Der Hund und das Stück Fleisch“:

<https://www.labbe.de/Der-Hund-und-das-Stueck-Fleisch>

- b. Worum geht es in der Fabel? Hört die Geschichte erneut und notiert während des Zuhörens Stichworte. Tauscht euch zu zweit über das Gehörte aus.
- c. Was ist in der Fabel mit „dummer Gier“ gemeint? Erklärt in eigenen Worten.

M 4 Während des Zuhörens: Einen Hörtext gezielt hören

Nutzt den ausgefüllten Bingo-Spielplan (aus M 2). Achtet auf die Verben beim Zuhören. Kreist die gehörte Verbform ein.

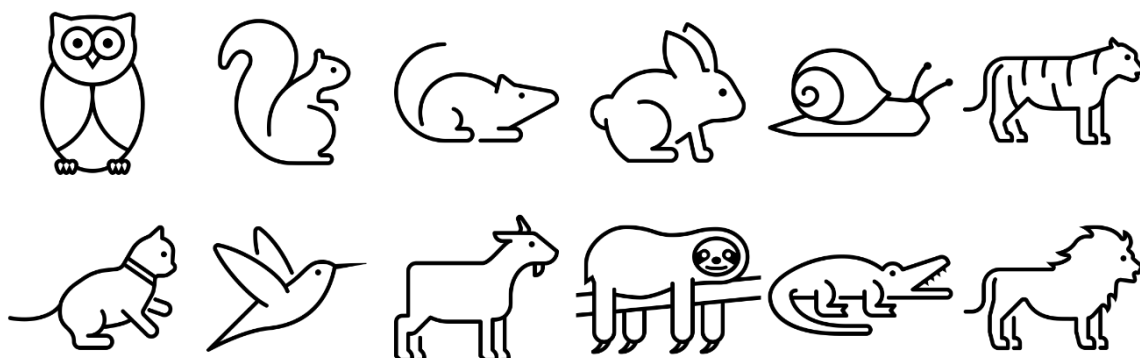
Wer zuerst in einer Reihe alle Verben (waagrecht, senkrecht oder diagonal) umkreist hat, ruft „Bingo“ und gewinnt die Spielrunde.

M 5 Nach dem Hören: Verben und ihre Funktion

- a. Welche Zeitform wird in der Fabel verwendet? _____
- b. Untersucht, wie die Verben in dieser Zeitform gebildet werden. Nutzt den Bingo-Spielplan. Lest euch gegenseitig die Verben laut und deutlich vor. Hört genau hin, wie das Verb ausgesprochen wird.
- c. Ergänzt gemeinsam die passende Verbform im Infinitiv und schreibt diese mit einer anderen Farbe zusätzlich ins Bingo-Feld. Lest euch nun gegenseitig beide Verbformen vor.
Wie verändert sich das Verb vom Infinitiv zum Präteritum? Markiert mit einem Bleistift die Veränderungen. Tauscht euch zu zweit über eure Ergebnisse aus.
- d. Welche Verben der Fabel werden unregelmäßig, welche werden regelmäßig und welche als Mischform im Präteritum gebildet? Lege eine Tabelle mit drei Spalten (unregelmäßige Verben, regelmäßige Verben und Mischform) an und trage die Verbformen aus der Fabel ein. Nutze folgende Erklärung:
- Starke Verben werden unregelmäßig gebildet und verändern im Präteritum ihren Vokal im Wortstamm (Beispiel: nehmen – sie nahm), anschließend folgt die Endung je nach Person.
 - Schwache Verben bilden regelmäßige Formen im Präteritum, indem eine Endung -te und die Personalendung angehängt wird (Beispiel: leuchten – es leuchtete).
 - Manche Verben werden als Mischform gebildet, indem sich der Vokal verändert und die Personalendung verwendet wird (Beispiel: kennen - wir kannten).

M 6 Vom Hören zum Schreiben

- Welches Tier könnte auch einen ihm wichtigen Gegenstand „aus dummer Gier“ verlieren? Wählt ein Tier aus den Vorschlägen aus oder ergänzt ein eigenes. Schreibt eine Fabel. Verwendet dabei mögliche Verben aus dem Wortspeicher. Schreibt im Präteritum.
- Lest euch in Kleingruppen gegenseitig eure Fabeln vor. Hört genau zu: Welche Verben hört ihr in der Fabel? Prüft, ob die Verben im Präteritum stehen.



Bildnachweise: Microsoft-Office Piktogramme

Wortspeicher Verben:

Infinitiv	Präteritum	Infinitiv	Präteritum
beißen	biss	nehmen	nahm
bitten	bat	riechen	roch
bringen	brachte	rufen	rief
denken	dachte	schleichen	schlich
essen	aß	schwimmen	schwamm
fressen	fraß	sein	war
fliegen	flog	sprechen	sprach
gehen	ging	stehlen	stahl
hängen	hing	streiten	stritt
kriechen	kroch	tragen	trug
liegen	lag	vergessen	vergaß

M 7 Reflexion

Warum wird in Geschichten wie in der gehörten Fabel das Präteritum verwendet? Formuliert eure Antwort auf die Frage des Hundes in die freie Sprechblase.

Warum wird meine
Geschichte im
Präteritum erzählt?



Wortarten am Beispiel eines Wetterberichts untersuchen – Klasse 5 bis 7

M 1 Vor dem Zuhören

1. Wie informiert ihr euch über das Wetter? Welche Medien nutzt du dafür? Tauscht euch zu zweit aus.
2. Welche Erwartungen habt ihr an einen Wetterbericht aus dem Radio? Begründet eure Erwartung.

M 2 Während des Zuhörens (bis 00:01:17)

Scanne den QR-Code oder nutze den Link, um das Medium zu öffnen.

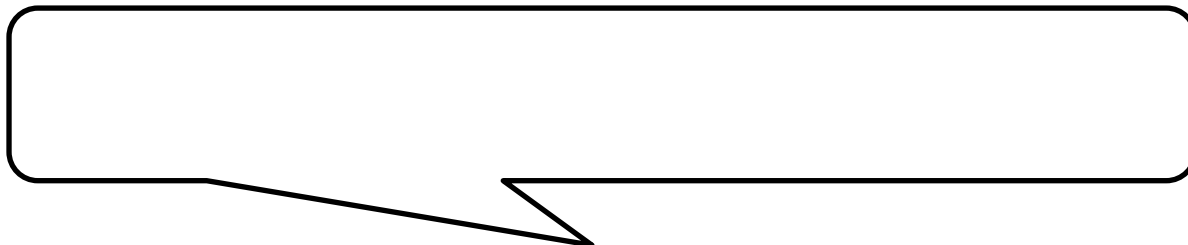
<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-morgenecho-beitraege/audio-aktueller-wetterbericht-im-wdr-morgenecho-100.html>



a. Höre den Beitrag **bis 00:01:17**. Beantworte folgende Fragen.

Wie heißt der Wetterexperte?	☐ Max von Malotki ☐ Sabine Heinrich ☐ Stefan Laps ☐ Marco Schreyll
Wie wird das Wetter?	☐ extrem heiß ☐ sehr heiß ☐ richtig heiß ☐ tropisch
Welche zwei Druckgebiete verursachen das Wetter?	☐ Hoch Nadja und Tief Oskar ☐ Hoch Mia und Tief Nadine ☐ Hoch Johannes und Tief Nadine ☐ Hoch Bärbel und Tief Johann
Welche Temperaturen werden im Laufe des Tages erreicht werden?	
Nennt zwei Städte, die im Wetterbericht genannt werden.	
Zu welcher Tageszeit wurde der Wetterbericht im Radio gesendet?	

- b. Höre den Bericht ein zweites Mal **bis 00:01:17** und überprüfe deine Antworten.
- c. Der Wetterexperte sagt: „Das ist natürlich noch lange nicht das Ende der Fahnenstange.“ (00:00:51). Was ist damit gemeint? Erkläre mit eigenen Worten die bildhafte Sprache. ODER: Recherchiere im Internet die Bedeutung dieser Redewendung.



M 3 Während des Zuhörens (ab 00:01:17)

- a. Hör den Rest des Wetterberichts. Welche weiteren bildhaften Formulierungen hörst du im Text, die eigentlich nicht zur meteorologischen Fachsprache gehören? Welche Bedeutung haben diese Redewendungen? Warum werden sie im Wetterbericht benutzt.



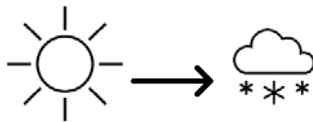
- b. Der Wetterexperte verwendet in der zweiten Hälfte des Berichts zahlreiche besondere Wörter, um das Wetter zu verdeutlichen. Hör ab 00:01:17 erneut genau hin und verbindet.

TIEFST		REGEN
UNWETTER		BÖEN
NIEDER		FRONT
STURM		WERTE
KALT		HÄLFTE
STARK		GEFAHR
TAGES		RHEIN

- c. Welche Wortart liegt vor und welche Regeln gelten für ihre Schreibung? Schreibe die Wörter in euer Heft.
- d. Überlegt gemeinsam, welche Funktion diese Worte im Wetterbericht erfüllen und welche Wirkung sie bei den Zuhörenden erreichen.

- e. Welche Wortart verwenden die Moderatoren im ersten Teil des Berichts, um die große Hitze zu verdeutlichen? Tauscht euch zu zweit aus.
- f. Wie könnte der Wetterbericht für einen Wintertag lauten?
Markiert Textstellen, die überarbeitet werden können. Formuliert dann folgenden Textauszug um.
ODER: Verfasst einen eigenen Wetterbericht. Tragt euch eure Texte wie im Radio vor.

Es wird richtig heiß, beziehungsweise sogar wirklich extrem heiß. Das haben wir zwei Druckgebilden zu verdanken. (...) Und genau dazwischen, da wird sehr heiße Luft aus Nordafrika angezapft und zu uns nach Nordrhein-Westfalen verfrachtet. Das bedeutet jetzt in den frühen Morgenstunden: wir haben es schon mancherorts tropisch. (...)



Bildnachweise: Microsoft-Office Piktogramme

Textverknüpfungen am Beispiel eines Radio-Beitrags untersuchen – Klasse 8 bis 10

M 1 Vor dem Zuhören

Was ist ein Planetarium? Wie ist es aufgebaut? Was fasziniert Menschen daran? Tauscht euch zu zweit aus.

ODER: Recherchiert im Internet über Planetarien.

M 2 Während des Zuhörens

1. Hört den Beitrag von Dirk Lorenzen mit dem Titel „Jubiläum des Sternenkinos – 100 Jahre Planetarium“.
2. Wie hat sich das Planetarium in den letzten 100 Jahren entwickelt? Erstellt auf Grundlage des Radiobeitrags einen Zeitstrahl über die Geschichte dieser Erfindung vom Sternentheater zum Sternokino.



Jubiläum des Sternenkinos - 100 Jahre Planetarium



M 3 Vor dem Zuhören

Was bewirken Textverknüpfungen? Vergleiche folgende Formulierungen und beschreibe die Funktion von Textverbindungen. Tauscht euch über eure Überlegungen aus.

Es gab eine Vorführung eines Projektionsplanetariums. Die Menschen kamen. An einer Kuppel war das Muster der Sternbilder zu erkennen.	Heute vor hundert Jahren gab es die weltweit erste Vorführung eines Projektionsplanetariums, bei der Menschen Muster von Sternbildern an einer Kuppel bestaunen konnten.
---	--

M 4 Während des Zuhörens

Untersucht, wie Dirk Lorenzen seinen Hörtext sprachlich verknüpft.

Geht so vor:

- Hört den Beitrag erneut und ergänzt in den Lücken die fehlenden Textverknüpfungen.

21. Oktober: 100 Jahre Planetarium

Genau heute vor hundert Jahren gab es die weltweit erste Vorführung eines Projektionsplanetariums.

_____ war an einer Kuppel das Muster der Sternbilder zu erkennen, projiziert vom Projektor in der Mitte. _____ geschah im damals noch im Bau befindlichen Deutschen Museum in München.

_____ Gründer Oskar von Miller hatte sich 1912 an das Unternehmen Carl Zeiss in Jena gewandt,

5 _____ ein begehbare mechanisches Planetarium zu bauen, _____ die Bewegung der Planeten darstellt. Das Vorhaben erwies sich als zu schwierig. Den Maschinenbauingenieur Walter Bauersfeld brachte _____ aber auf die Idee, den Sternenhimmel an eine freitragende weiße Kuppel zu projizieren.

Im Jahr nach der ersten experimentellen Demonstration in München gab es in Jena Versuchsvorführungen in einer provisorischen Kuppel auf dem Dach eines Fabrikgebäudes. Zigtausende Menschen bestaunten

10 das „Wunder von Jena“, _____ es damals hieß. Der Rest ist Legende.

_____ gibt es weltweit mehr als 4000 Planetarien. Sie zeigen längst nicht mehr nur den Sternenhimmel, _____ stellen Phänomene im Kosmos dar. Etwa eine Landung auf dem Mars oder einen Flug durch die Welt der Galaxien. _____ sprach man von Sternentheatern. Heute sind es zumeist Sternenkinos. _____ oft laufen aufwändig produzierte Shows ab, _____ vollautomatisch an die Kuppel projiziert werden. Die Planetarien ermöglichen virtuelle Ausflüge ins Universum sowie immer noch den Blick auf Sonne, Mond, Planeten und Sterne. Und _____ bei jedem Wetter.

15

- b. Untersucht die ergänzten Verknüpfungswörter. Diese lassen sich unterschiedlichen Arten zuordnen. Markiert mit verschiedenen Farben Demonstrativpronomen, Konjunktionen, Relativpronomen, Adverbiale Bestimmungen der Zeit und Konjunkionaladverbien.
- c. Wie funktionieren die jeweiligen Arten der Textverknüpfungen in diesem Text? Auf welches Wort/welche Wortgruppen/Satzteile verweisen sie? Welche Bezüge werden durch die Textverknüpfungen sprachlich hergestellt? Zeichnet mit Pfeilen die Verbindungen im Text ein.

Hört den Beitrag erneut und überprüfe deine Ergebnisse.

M 5 Nach dem Zuhören

- a. Das Demonstrativpronomen „das“ in Zeile 7 hat eine andere Funktion als das Relativpronomen „das“ in Zeile 5. Beschreibt die Unterschiede.
- b. Diskutiert, welche Funktionen Konjunktionen, Adverbiale Bestimmungen der Zeit und Konjunkionaladverbien im Satz und Text erfüllen. Bezieht eure vorherigen Ergebnisse in eure Überlegungen mit ein. Formuliert mögliche Regeln für die Nutzung dieser Textverknüpfungen.

M 6 Reflexion/Weiterführung

Erläutert, wie es dem Journalisten Dirk Lorenzen gelungen ist, seinen Radio-Beitrag als Text sinnvoll, logisch und für die Zuhörenden nachvollziehbar zu gestalten. Formuliert Tipps für gelungene Textverknüpfungen. Tauscht euch in einer Kleingruppe über das Gelernte aus.

ODER: Sucht einen eigenen Hörtext und untersucht die verwendeten sprachlichen Textverbindungen. Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor.

Rebekka Endler:

Pippi und das Unserdeutsch –

Hörversehen am Beispiel einer Radiogeschichte

Klasse 7/8: Rebekka Endler:

Pippi und das Unserdeutsch – Hörversehen am Beispiel einer Radiogeschichte

Zeitbedarf: 10 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Sprachvarietäten unterscheiden sowie Funktionen und Wirkung erläutern,
- an Beispielen sprachliche Abweichungen von der Standardsprache erläutern,
- die gesellschaftliche Bedeutung von Sprache beschreiben,
- relevantes sprachliches Wissen für das Schreiben eigener Texte einsetzen,
- Texte im Hinblick auf das Verhältnis von Inhalt, Form und Wirkung erläutern,
- Sachtexte zur Erweiterung der eigenen Wissensbestände und zur Problemlösung auswerten,
- längeren Beiträgen aufmerksam zuhören, gezielt nachfragen und zentrale Aussagen des Gehörten wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- Medien (Printmedien, Hörmedien) bezüglich ihrer Präsentationsform beschreiben und Funktionen (Information, Kommunikation) vergleichen,
- in Medien Realitätsdarstellungen und Darstellung virtueller Welten unterscheiden,
- eine Textvorlage medial umformen und die intendierte Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben,
- Inhalt, Gestaltung und Präsentation von Medienprodukten beschreiben.

Lernvoraussetzungen

Kenntnis der Textsorten Reportage, Bericht und Personenbeschreibung, Übung im Umgang mit Nachschlagewerken

Methoden

selbstständiges Lernen, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenumsgespräch

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Mediatisierung der Gesellschaft fällt dem Deutschunterricht die Aufgabe zu, auch und gerade im Bereich des Hörens die Kompetenzen

der Schülerinnen und Schüler verstärkt in den Blick zu nehmen. „Studien über die Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen bestätigen nicht nur die Dominanz der visuellen

Medien im Alltag. Auch Belege für die zunehmende Unverbindlichkeit des Hörens lassen sich ableiten“ (Hagen 2003, S. 14). Entsprechend muss es Ziel des Deutschunterrichts werden, ein „zielgerichtete[s] Zuhören“ (Schäfer 2017, S. 5) einzuüben und Hörtexte in ihren wichtigsten Aussagen und ihrer Intention zu erfassen, denn „audiovisuelle Medien sind für Menschen zur wichtigsten Informationsquelle geworden, sie werden zur Unterhaltung konsumiert und sind zunehmend auch [...] Bildungs- und Kulturmedium“ (Pleimfeldner/Bernius 2013, S. 32).

Der Gegenstand des Unterrichtsvorhabens, die WDR-Radiogeschichte „Pippi und das Unserdeutsch“, knüpft über den Bezug zu dem Kinderbuchklassiker von Astrid Lindgren nicht nur direkt an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an, sondern eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, „sich mit Fremdem auseinanderzusetzen und auf diese Weise ein vertieftes Selbst- und Weltverständnis zu entwickeln“ (Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW 2019, S. 9). Indem die Schülerinnen und Schüler über die Familiengeschichte von Elsa Pettersson aus Papua-Neuguinea, welche Lindgren als Vorbild für die Geschichten von Pippi Langstrumpf diente, an die Geschichte der Varietät Unserdeutsch herangeführt werden, erfüllt das Unterrichtsvorhaben auch die Aufgabe der interkulturellen Bildung.

Zudem sorgt die Tatsache, dass viele der deutschsprachigen Missionare aus Münster-Hiltrup kamen, für einen regionalhistorischen Lebensweltbezug. Die Kinder, die wie Elsa Pettersson im Kinderheim der deutschen Mission von Vunapope (Papua-Neuguinea) aufgewachsen sind, übernahmen die westfälische Aussprache der Missionare, sodass auch noch das heutige Unserdeutsch phonetische Merkmale aufweist, die einige Schülerinnen und Schüler aus NRW mit ihrer eigenen regionalen Aussprache in Verbindung bringen können.

Schließlich ermöglicht die konkrete Auseinandersetzung mit Hörbeispielen des Unserdeutschen über die Internetseite der Universität Bern, die zahlreiche Audiodateien zugänglich macht, einen ersten Zugang zur linguistischen Analyse einzelner sprachlicher Phänomene der Kreolsprache und die Schülerinnen und Schüler können ein frühes Bewusstsein für das Entstehen und Verschwinden einzelner Sprachen und Varietäten entwickeln.

Aufgrund der Komplexität der historischen Zusammenhänge mit Blick auf die deutsche Kolonialzeit und der vermutlich ersten bewussten Auseinandersetzung mit einer Varietät des Deutschen erfolgt die Progression langsam. Die Inhalte der Radiogeschichte werden in kürzeren Blöcken präsentiert und mit Hilfe von (halb-)offenen Höraufträgen gesichert. Die auditive Erarbeitung der Familiengeschichte Elsa Petterssons und der Bezüge zu den Figuren aus Astrid Lindgrens Texten wird dabei fortlaufend durch das Zeigen von Bildern begleitet und durch das intensive Lesen weiterer Sachtexte in Printform gestützt.

Die linguistische Analyse des Unserdeutschen erfolgt deduktiv über das Erkennen von phonetischen und grammatischen Regelmäßigkeiten innerhalb der Varietät und die Reflexion von Abweichungen vom Standarddeutschen beziehungsweise vom eigenen Sprachgebrauch.

Mit der abschließenden Produktion einer eigenen Radiogeschichte in Form einer Reportage wird der Schwerpunkt vom rezeptiven Hören und Lesen zu den produktiven Kompetenzen Schreiben und Sprechen verlagert. Inhaltlich wird hier der Bogen zurück zur eigenen Lebenswelt geschlagen, da die Schülerinnen und Schüler sich mit den Sprachen der Lerngruppe beziehungsweise mit den Sprachen ihrer Eltern auseinandersetzen

1. Didaktische Zielsetzung

Lernvoraussetzungen

Das Unterrichtsvorhaben eignet sich für die Jahrgangsstufe 7. Die Journalistin Rebekka Endler hat das komplexe Thema der Radiogeschichte für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren aufgearbeitet und führt durch das Thema im Gespräch mit verschiedenen Kindern aus NRW. Die dialogische Darbietung des Themas erleichtert das konzentrierte Zuhören über einen längeren Zeitraum ebenso wie die abwechslungsreiche Gestaltung und musikalische Untermalung der Sendung. Eine Version für Erwachsene findet sich unter dem Titel „Pippi und die vergessenen Kinder Papua-Neuguineas“ beim *Deutschlandfunk*. Die beiden Versionen sollten für den Gebrauch in der Schule nicht verwechselt werden. Das Unterrichtsvorhaben bezieht sich ausschließlich auf die Kinder-Version der Reportage.

Die Schülerinnen und Schüler sollten vorab mit den Textsorten Personenbeschreibung und Bericht vertraut sein und über grundlegende Lese- und Schreibkompetenzen verfügen. Sollten die Textsorten unbekannt sein, müsste zunächst eine Einführung über zusätzliche Materialien erfolgen.

2. Zum Unterrichtsverlauf

Das Unterrichtsvorhaben gliedert sich in sieben kurze Sequenzen (Gesamtdauer des Podcasts: 50:15 Min.). Zu Beginn der ersten Sequenz erhalten die Schülerinnen und Schüler nach dem Zufallsprinzip jeweils ein Bild, das entweder Pippi Langstrumpf, Carl Pettersson oder einen Ureinwohner Papua-Neuguineas zeigt (M 1). Sie sollen sich die abgebildeten Personen in Dreiergruppen gegenseitig beschreiben und dann gemeinsam Hypothesen dazu aufstellen, was diese drei Menschen miteinander verbinden könnte. Auf diese Weise wird nicht nur die Neugier der Schülerinnen und Schüler geweckt,

Methodische Hinweise

Das Unterrichtsvorhaben folgt chronologisch dem Verlauf der Radiogeschichte. Die Schülerinnen und Schüler hören jeweils ein bis drei Kapitel der Radiogeschichte, die im Plenum für die gesamte Lerngruppe präsentiert werden. Die einzelnen Hörsequenzen werden entweder durch Texte und Schreibaufgaben vor- und nachbereitet oder durch halboffene Höraufgaben begleitet.

Der Klassenraum sollte dementsprechend folgende technische Voraussetzungen erfüllen: Um die Radiogeschichte des WDR-Kinderradiokanals und die Hördateien der Universität Bern abspielen zu können, wird mindestens ein Rechner/Tablet mit Internetzugang und Lautsprechern benötigt. Für die Recherche im Internet und das Nachschlagen in digitalen Wörterbüchern ist darüber hinaus ein Klassensatz Tablets erforderlich. Schließlich erfordert die Produktion einer eigenen Radiogeschichte mehrere Tablets, mit denen gesprochene Sprache aufgezeichnet werden kann. Hilfreich ist auch die Installation einer App, mit der sich MP3-Dateien schneiden lassen.

sondern sie können sogleich ihr Vorwissen über Pippi Langstrumpf aktivieren. Die Hypothesen werden im Unterrichtsgespräch gesammelt, begründet und festgehalten.

Im Anschluss werden die Vermutungen geprüft, indem sich die Schülerinnen und Schüler den Zeitungsartikel „Pippis Papa gab es wirklich“ erschließen. Vor dem Lesen werden die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert, die Tabar-Inseln auf einer Karte zu suchen. Sollte hier zunächst mit dem Schulatlas gearbeitet werden, werden die Schülerinnen und Schüler feststellen, dass sie die Inselgruppe nicht finden

können. An dieser Stelle sollte mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam reflektiert werden, wie man weiter vorgehen kann bzw. warum eine Onlinesuche hier helfen kann.

Nach der geographischen Verortung der Tabar-Inseln im Südpazifik lesen die Schülerinnen und Schüler den Zeitungsartikel in Kleingruppen mithilfe der Methode des reziproken Lesens (M 2). Unbekannte Wörter und Begriffe werden dabei in digitalen Wörterbüchern und/oder analogen Nachschlagewerken nachgeschlagen und ihre Bedeutungen als Randnotizen festgehalten. Abschließend erklären die Schülerinnen und Schüler anhand der drei Bilder den Zusammenhang zwischen den abgebildeten Figuren und Personen.

Im Anschluss an den Aufbau einer Erwartungshaltung wird die Radiogeschichte sukzessive präsentiert. Während des Zuhörens der ersten drei Kapitel machen sich die Schülerinnen und Schüler Notizen zu Carl Pettersson, Elsa Pettersson und Maria Chan (M 3). Da das Erzähltempo zu Beginn der Reportage eher langsam ist und die Informationen explizit vermittelt werden, können sich die Lernenden direkt während des Zuhörens Notizen zu den drei Personen machen. Nach dem Zuhören tauschen sich die Schülerinnen und Schüler mit einer Partnerin oder einem Partner aus und klären offene Fragen. Schließlich werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und gesichert.

Sollte es der Lerngruppe noch schwerfallen, sich über drei Kapitel hinweg zu konzentrieren, ist es auch möglich, nach dem Hören des ersten Kapitels (00:02:55) kurz zu stoppen, erste (Hör-) Eindrücke zu besprechen und die Notizen zu Maria Chan abzugleichen. Eine zweite Pause ist nach dem Hören des zweiten Kapitels möglich (00:10:15). An dieser Stelle kann eine Zwischensicherung zu den Eigenschaften und der Lebensgeschichte von Carl Pettersson erfolgen. In jedem Fall sollte die Sicherung durch die Bilder gestützt werden, damit die Schülerinnen und Schüler die drei Generationen

der Familie sicher auseinanderhalten können und nicht aus dem Blick verlieren, dass Elsa Pettersson und ihr Vater als Vorbilder für die Figuren Pippi und Ephraim Langstrumpf gedient haben.

Anschließend wiederholen die Schülerinnen und Schüler die Merkmale einer Personenbeschreibung, die auch Hintergrundwissen zu der beschriebenen Person enthält, und verfassen auf Grundlage der Radiogeschichte und des eingangs gezeigten Fotos eine Personenbeschreibung Carl Petterssons. Die Personenbeschreibungen können im Rahmen einer Schreibkonferenz in Gruppen gelesen und überarbeitet werden. Zum Abschluss der ersten Sequenz sollten einzelne Beschreibungen im Plenum vorgetragen werden.

Nach einer kurzen inhaltlichen Wiederholung (die Schülerinnen und Schüler wissen bereits, dass Carl Pettersson seine Tochter Elsa nach dem Tod der Mutter in ein Kinderheim gegeben hat) hören die Schülerinnen und Schüler das 4. Kapitel der Radiogeschichte und beantworten während des Zuhörens sieben halboffene Fragen zur Entstehung des Kinderheims in Vunapope, zu den Beweggründen der Eltern, ihre Kinder in das Heim zu geben, und zum Alltag der Kinder (M 4).

Da die Schülerinnen und Schüler in der Regel nur wenig Vorwissen zur kolonialen Vergangenheit Deutschlands haben, werden die Antworten zunächst mit einer Partnerin oder einem Partner und dann im Unterrichtsgespräch besprochen und gesichert. Darüber hinaus sollte im Unterrichtsgespräch über die unterschiedlichen Perspektiven, die in den einzelnen Interviews deutlich werden, diskutiert werden. Denkbar wäre an dieser Stelle auch eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte.

Schließlich erhalten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, auf der Grundlage der Informationen aus dem teilweise stark subjektiv

gefärbten Hörtext einen sachlichen Bericht über das Kinderheim in Vunapope zu verfassen. Bevor die Schülerinnen und Schüler anfangen, ihre Texte zu schreiben, werden die Merkmale eines Zeitungsberichts wiederholt. Einzelne Berichte sollten im Plenum besprochen werden.

Zu Beginn der dritten Sequenz sehen sich die Schülerinnen und Schüler einen Auszug aus dem Schulregister des Kinderheims in Vunapope an (M 5). Sie können feststellen, dass alle Kinder deutsche Namen tragen, und werden dazu aufgefordert, diesen Umstand zu erklären. Da Kapitel 5 und 6 der Radiogeschichte einige sprachwissenschaftliche Begriffe enthalten, die nicht weiter erklärt werden, sollen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen die Bedeutung dieser Wörter vor dem Hören (online) nachschlagen und eine eigene Definition formulieren (M 5). Die Definitionen für Kreolsprache, Tok pisin und Tok palase werden vor der Präsentation des 5. und 6. Kapitels der Radiogeschichte gemeinsam gesichert. Eine Definition des Begriffs „Tok palase“ ist nur schwer im Internet zu finden. Eventuell benötigen die Schülerinnen und Schüler hier Hilfe in Form einer Hilfekarte. Im Anschluss hören die Schülerinnen und Schüler die nächsten beiden Kapitel und beantworten die halboffenen Fragen zur Entstehung der Varietät Unserdeutsch. Die Ergebnisse werden in Partnerarbeit verglichen und so gesichert.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen eingangs kurz spontan Stellung zu der nachstehenden Aussage von Yvonne Lundin, die im weiteren Verlauf der Radiosendung interviewt wird: „Wenn Du meinen Vater gefragt hättest, oder meine Oma und meinen Opa... sie hätten gesagt, sie hatten ein gutes Leben. Aber, wenn Du mich fragst... wenn ich mir das als Außenstehende angucke... dann kannten sie es auch einfach nicht anders. Ich wünschte, die Mission hätte ihnen ermöglicht, im Wissen um ihre Herkunft

aufzuwachsen, im Kontakt mit ihren Eltern zu bleiben. Sie waren so isoliert... und sie haben alle ihre Identität verloren“.

Im Anschluss hören sie das Ende der Radiogeschichte und beantworten die offene Frage, was über den Zusammenhang von Sprache und Identität gesagt wird (M 6). Die Antworten und eigene Überlegungen werden danach in Kleingruppen diskutiert. Auf diese Weise kann nicht zuletzt das Vorgehen der Mission aus heutiger Perspektive kritisch hinterfragt werden.

Die letzte Sequenz beginnt mit einem informierenden Einstieg. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass der Sprachwissenschaftler Craig Volker, der auch in der Radiogeschichte interviewt wird, Audiodateien sammelt, um das Unserdeutsche zu erforschen.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler eine dieser Aufnahmen selbst analysieren. Dabei sollen sie sich zunächst nur auf den Inhalt konzentrieren und herausfinden, wo und warum die Sprecherin Deutsch gelernt hat. Erst beim zweiten und ggf. dritten Hören notieren sie sprachliche Auffälligkeiten und Unterschiede zum Standarddeutschen (M 7). Diese werden im Anschluss gesammelt.

In einem zweiten Schritt erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Abweichungen und Unterschiede systematisch auf phonetischer, lexikalischer und syntaktischer Ebene (M 7). Diese Erarbeitung erfolgt in Partnerarbeit. Die Ergebnisse werden im Unterrichtsgespräch nach Möglichkeit visualisiert und so gesichert.

Zum Abschluss kann an dieser Stelle noch ein weiterer aktueller Zeitungsartikel aus dem Magazin der *Süddeutschen Zeitung* erarbeitet werden: „Elsa im Taka-Tuka-Land“ (2018). In der Klasse, in der das Unterrichtsvorhaben erprobt wurde, diente dieser als Grundlage für die Klassenarbeit.

Weiterführung

Im Anschluss an das Unterrichtsvorhaben zu der Reportage können die Schülerinnen und Schüler eine eigene Radiogeschichte produzieren, in der sie sich mit den Sprachen der Lerngruppe bzw.

mit den Sprachen ihrer Eltern auseinandersetzen. Dazu wird die Klasse in kleine Gruppen aufgeteilt, in denen jeweils eine Schülerin oder Schüler ist, die/der bilingual aufgewachsen ist oder deren/dessen Eltern eine andere Muttersprache haben.

Literatur

Endler, Rebekka (2019): Pippi und das Unserdeutsch. Online unter: https://www.germanistik.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dsl/germanistik/content/e40647/e112392/e718569/e718639/e1005673/UnserdeutschRadiogeschichteWDR_v2_ger.mp3 (abgerufen am 01.03.2023).

Gatermann, Reiner (2002): Pippis Papa gab es wirklich. Online unter: www.welt.de/print-welt/article413790/Pippis-Papa-gab-es-wirklich.html (abgerufen am 01.03.2022).

Hagen, Mechthild (2003): Förderung des Hörens und Zuhörens in der Schule. Begründung, Entwicklung und Evaluation eines Handlungsmodells. München. Online unter: https://edoc.ub.uni-muenchen.de/2239/1/Hagen_Mechthild.pdf (abgerufen am 01.03.2023).

Maitz, Péter und Lindenfelser, Siegwalt (2018): Gesprochenes Alltagsdeutsch im Bismarck-Archipel um 1900. In: Alexandra N. Lenz and Albrecht Plewnia (Hgg.): Variation – Normen – Identitäten. Online unter: www.jstor.org/stable/pdf/j.ctvbkjwsh.17.pdf?refreqid=excelsior%3A89333d881dbaa23b56d9ab014c6fa193 (abgerufen am 01.03.2023).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2019): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen, Deutsch. Düsseldorf.

Mohr, Joachim (2016): „Du geht wo?“. In: Der Spiegel 8 (2016). Online unter: www.spiegel.de/spiegel/print/d-143231599.html (abgerufen am 01.03.2023).

Pleimfeldner, Markus und Bernius, Volker (2013): Podcasts als digitale Lernmedien. Didaktische Chancen und methodische Hinweise. In: Computer und Unterricht. Ausgabe 90/2013. S. 32-35.

Schäfer, Stefan (2017): Hörkompetenztraining im Deutschunterricht. Authentische Hörtexte und vielfältige Aufgaben Klasse 5/6. Augsburg: Auer.

Bilder

[https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_\(Seefahrer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_(Seefahrer)) (abgerufen am 01.03.2022).

<https://www.film.tv/pressemitteilungen/2019/pippi-langstrumpf-kommt-endlich-ins-kino-47258.html> (abgerufen am 01.03.2022).

<https://norbertbecke.com/papua-neuguinea> (abgerufen am 01.03.2022).

<https://efraimstochter.de/179-Efraim-Langstrumpf-ein-wahrer-Koenig.htm#content> (abgerufen am 01.03.2022).

<https://sz-magazin.sueddeutsche.de/leben-und-gesellschaft/elsa-in-taka-tuka-land-86469?reduced=true> (abgerufen am 01.03.2022).

https://www.germanistik.unibe.ch/forschung/projekte/unserdeutsch_rabaul_creole_german/dokumentation/bilder/index_ges.html (abgerufen am 02.03.2023).

3. Aufgaben

Unterrichtsgegenstand

„Pippi und das Unserdeutsch“ – Eine Radiogeschichte des KiRaKa des WDR abrufbar unter:

Dauer: 50:15 Min.



https://www.germanistik.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dsl/germanistik/content/e40647/e112392/e718569/e718639/e1005673/UnserdeutschRadiogeschichteWDR_v2_ger.mp3 (abgerufen am 01.03.2023)

M 1 Beispiele für Bilder als Einstieg



https://www.film.tv/upload/bilder/filmshot_klein/2019/pippi-langstrumpf-1-super.jpg



https://norbertbecke.com/wp-content/uploads/2021/07/124_Papua_NorbertBeckeWeb.jpg



[https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_\(Seefahrer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_(Seefahrer))

M 2

Aufgabe 1 (Vor dem Lesen)

Sucht auf einer Karte im Atlas oder online die Tabar-Inseln. In welchem Ozean liegen sie und zu welchem Land gehören sie?

Aufgabe 2 (Während des Lesens)

Lest den Text. Erschließt den Inhalt zusammen in der Gruppe, indem ihr die vier Schritte der Methode Reziprokes Lesen anwendet. Unbekannte Wörter oder schwierige Begriffe könnt ihr online nachschlagen. Eure Ergebnisse, z. B. Worterklärungen, solltet ihr schriftlich am Rand des Textes festhalten.

Pippis Papa gab es wirklich

Veröffentlicht am 30.09.2002

Von Reiner Gatermann

Ein paar Jahre vor ihrem Tod wurde Astrid Lindgren gefragt, ob sie ein Vorbild für Pippi Langstrumpfs Vater Efraim gehabt habe. Sie antwortete nicht, sie schmunzelte. Aber ihre Schwester Stina berichtete, sie, Astrid und ihr Bruder Gunnar hätten in ihrer Kindheit oft Piraten gespielt und „jeder wollte Carl Pettersson sein“. Was dieser Hinweis bedeutete, ist jetzt in Schweden enthüllt worden, in dem von Joakim Langer und Hélena Regius veröffentlichten Buch „Kung Kalle av Kurrekurreduttön“ („König Karl von Taka-Tuka-Land“), das demnächst auch in Deutschland erscheint. Die These: Das Vorbild für Pippis Vater ist ein Herr namens König Karl I. Pettersson - und von dem aus lassen sich Verbindungen zum deutschen Bundespräsidenten Heuss ziehen.

Im Jahre 1898 kam Carl Pettersson aus Sollentuna bei Stockholm in die Südsee, nach Neu-Guinea, von 1884 bis 1914 deutsche Kolonie. Dort arbeitete der Schwede als Arbeiter-Anwerber für die Deutsche Neuguinea Kompanie. Heiligabend 1904 erlitt er vor der Insel Tabar unweit von Neu Mecklenburg mit der „Herzog Johan Albrecht“ Schiffbruch und strandete auf der Insel. Dort regierte der Kannibalkönig Lamys, der zunächst keineswegs begeistert war, dass sich der kräftige Weiße in seine 16-jährige Tochter Singdo verliebte. Doch deren Liebe war stärker, sie heirateten und bekamen zwischen 1910 und 1921 acht Kinder, Knut Wilhelm, Elsa Maria, Carl Axel, Hans Otto, Singdo Victoria, Erik Augustus, John Julius und Max Emil. Es bestand kein Zweifel, dass nach Lamys' Tod „der starke Carl“ König von Tabar wurde.

Die schwedische Presse berichtete hin und wieder über „Kung Karl“, der nach dem Tod seiner tief geliebten Singdo nach der Geburt von Max Emil zwischenzeitlich nach Schweden zurückkehrte. Carl wurde mit Kopra-Plantagen wohlhabend, verlor alles mit Aktien und sammelte ein zweites Vermögen mit Goldfunden an. Genau so, wie Astrid Lindgren Pippis Vater beschrieb: stark, lieb und reich. König Carl starb 1937, 62 Jahre alt, in Australien. Seine Tochter Elsa Maria, 1911 geboren, heiratete Heinrich Gottlob Hörler, dessen Mutter eine geborene Heuss war. Dazu schrieb 1982 das Bürgermeisteramt Hassmersheim/Neckar: „Somit ist Herr Hörler mit der Familie des ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Theodor Heuss, verwandt.“ Eines der elf Hörler-Kinder, Maria, ist heute mit Michael Chan verheiratet, dem Bruder des Regierungschefs von Papua-Neuguinea, Sir Julian Chan.

www.welt.de/print-welt/article413790/Pippis-Papa-gab-es-wirklich.html

M 3 „Pippi und das Unserdeutsch“ – Eine Radiogeschichte

Aufgabe 1

Hört Kapitel 1 bis 3 (00:00:00 – 00:17:01) der Radiogeschichte „Pippi und das Unserdeutsch“ und macht dabei Notizen. Was erfahrt ihr über Maria Chan, Elsa Pettersson und Carl Pettersson?

Maria Chan  (Foto)	
Elsa Pettersson (Familienfoto) 	
Carl Pettersson 	

Aufgabe 2

Verfasst mit Hilfe deiner Notizen zu Carl Pettersson eine Personenbeschreibung. Geht dabei auch auf sein Aussehen ein.

Quellen der Bilder:

<https://sz-magazin.sueddeutsche.de/leben-und-gesellschaft/elsa-in-taka-tuka-land-86469?reduced=true>

<https://efraimstochter.de/179-Efraim-Langstrumpf-ein-wahrer-Koenig.htm#content>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_\(Seefahrer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Pettersson_(Seefahrer))

M 4 „Pippi und das Unserdeutsch“ – Ein Heim für Kinder ohne Zuhause

Aufgabe 1

Hört das 4. Kapitel der Radiogeschichte „Pippi und das Unserdeutsch“ (00:17:03 – 00:28:24) und beantwortet dabei die folgenden Fragen:

1. Warum gab es Anfang des 20. Jahrhunderts ein deutsches Kinderheim in Papua-Neuguinea?
2. Wer unterrichtete in dem Kinderheim in Vunapope auf Neubritannien?
3. Welche Ziele verfolgten die Erzieherinnen in dem Kinderheim in Vunapope?
4. Wie bewertet der Sprachwissenschaftler Craig Volker heute die Arbeit und das Vorgehen der Erzieherinnen früher?
5. Warum durften die deutschen Missionare auch nach dem Ersten Weltkrieg in Papua-Neuguinea bleiben?
6. Warum gaben die Eltern ihre Kinder in das Kinderheim in Vunapope?
7. Wie sah der Alltag der Kinder aus, die im Kinderheim in Vunapope aufgewachsen sind?

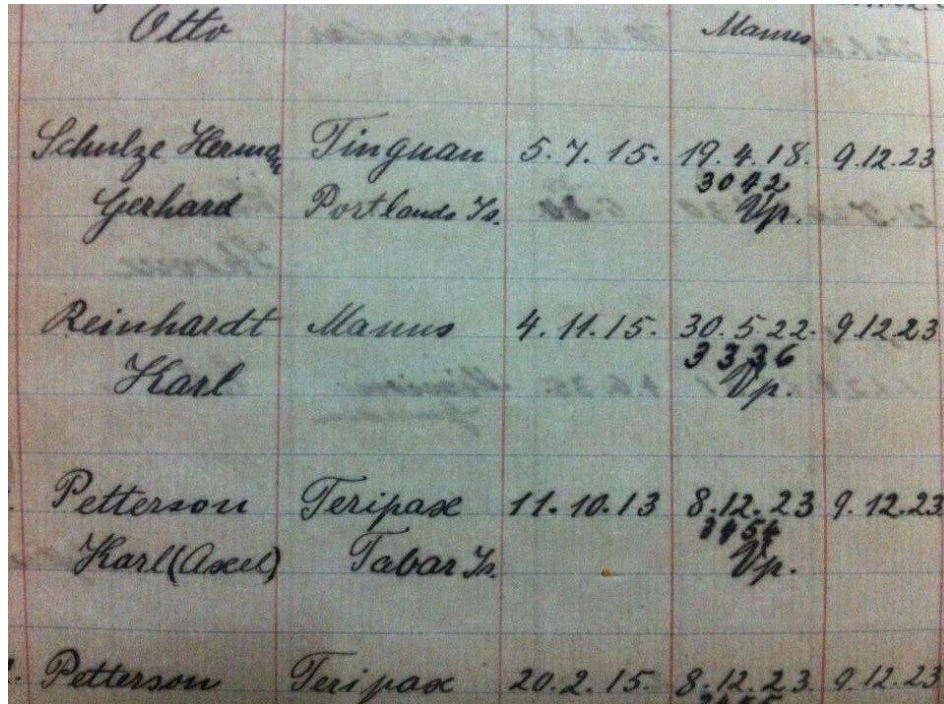
Aufgabe 2

Verfasst auf der Grundlage der Informationen aus dem Hörtext einen Bericht über das Kinderheim in Vunapope.

M 5 „Pippi und das Unserdeutsch“ – Wie die Kinder aus dem Kinderheim von Vunapope eine neue Sprache erfanden

Aufgabe 1

Seht euch den Auszug aus dem Schulregister des Kinderheims in Vunapope an. Was fällt euch mit Blick auf die Namen der Kinder auf?



Otto		Mannus	
Schulze Hermann	Tinguan	5.7.15.	19.4.18. 9.12.23.
Gerhard	Portlands So.		3042 Up.
Reinhardt	Mannus	4.11.15.	30.5.22. 9.12.23.
Karl			3336 Up.
Pettersen	Teripax	11.10.13	8.12.23 9.12.23.
Karl (Axel)	Tabar So.		3456 Up.
Pettersen	Teripax	20.2.15.	8.12.23. 9.12.23.

Quelle:

https://www.germanistik.unibe.ch/forschung/drittmittelprojekte/unserdeutsch_rabaul_creole_german/dokumentation/bilder/index_ger.html (abgerufen am 08.12.2023).

Aufgabe 2

Bevor ihr weiterhört, recherchiert im Internet, was die drei folgenden sprachwissenschaftlichen Begriffe bezeichnen:

Kreolsprache:

Tok Pisin:

Tok Palase/Tok Ples:

Aufgabe 3

Hört das 5. und 6. Kapitel der Radiogeschichte „Pippi und das Unserdeutsch“ (00:28:25 – 00:38:02) und beantwortet dabei die folgenden Fragen:

1. Warum haben die Kinder im Kinderheim von Vunapope Deutsch gesprochen?
2. Wie ist die Sprache Unserdeutsch entstanden?
3. Warum bezeichnet Maria Chan das Unserdeutsche als eine „Spaßsprache“?
4. Warum stirbt das Unserdeutsche langsam aus?
5. Warum leben heute viele Unserdeutsch-Sprecherinnen und Sprecher in Australien?

M 6 „Pippi und das Unserdeutsch“ – Die Unserdeutsch-Gemeinschaft heute

Hört das 7. Kapitel der Radiosendung „Pippi und das Unserdeutsch“ (ab 00:38:03) und macht euch Notizen zu der folgenden Frage: Was sagen Yvonne Lundin und die Reporterin Rebekka Endler über den Zusammenhang von Sprache und Identität?

M 7 „Pippi und das Unserdeutsch“ – Auf den Spuren der Heimkinder aus Papua- Neuguinea

Unserdeutsch entstand um 1900 an einer katholischen Missionsstation in Vunapope auf der Insel Neubritannien im Bismarck-Archipel. Heute gibt es nur noch etwa einhundert Sprecherinnen und Sprecher dieser seltenen Varietät des Deutschen.

Aufgabe 1

Hört das Interview mit Sandra Benson, die zusammen mit Maria Chan in Vunapope aufgewachsen ist, zweimal an:



https://www.germanistik.unibe.ch/forschung/drittmittelprojekte/unserdeutsch_rabaul_creole_german/images_und_audio_unserdeutsch/benson_sandra/index_ger.html#e729612

(abgerufen am 08.12.2023).

Beantwortet die Fragen:

1. Zuhören: Wo und warum hat Sandra Benson Deutsch gelernt?

2. Zuhören: Welche Unterschiede zum Standarddeutschen hörst du?

Aufgabe 2

Aufgrund der Aussprache und der Grammatik des Unserdeutschen wird heute vermutet, dass das Alltagsdeutsch der Missionare in Vunapope vorwiegend westfälisch geprägt gewesen sein könnte. Lies die Beispiele aus dem Unserdeutschen und leite sprachliche Regeln zur Aussprache und zur Grammatik daraus ab.

- Aussprache**

[si] – ‚sie‘, [disɛ] – ‚diese‘	Wie wird das s gesprochen?
a. [lahɛn] – ‚lachen‘, [mɛthɛn] – ‚Mädchen‘ b. [filatɪ] – ‚vielleicht‘, [ni] – ‚nicht‘	Wie wird ch gesprochen?
[ta] – ‚Tag‘, [ɡɛsa] – ‚gesagt‘, [tswantsi] – ‚zwanzig‘	Wie wird das g gesprochen?

- Wortarten/Lexik**

„de Mann, de Frau, de Buch“	Welche bestimmten Artikel gibt es im Singular?
„alle Freund“	Wie wird der Plural gebildet?

- Satzbau**

a. „jeden tach fi drei wohe i war am sprehen mit sie“ b. „mama ist immer noch ganz fleißig am einrichten“	Was wird durch die Konstruktion (sein)+am/(an)+VERB ausgedrückt?
a. „ein leben wo i war richti froh mit“ b. „ni weiß wo die komm von“	An welcher Stelle steht das Adverb?
„de ganze haus wo is auf de straße“	Wie wird der Nebensatz eingeleitet? Um welche Art von Nebensatz handelt es sich?

Beispiele aus:

www.jstor.org/stable/pdf/j.ctvbkjwsh.17.pdf?refreqid=excelsior%3A89333d881dbaa23b56d9ab014c6fa193

www.spiegel.de/spiegel/print/d-143231599.html

Nachrichten für die Ohren

Nachrichten hören und Texte rekonstruieren
– Textmuster erkennen und nutzen

Klasse 7/8:

Nachrichten für die Ohren:

Nachrichten hören und Texte rekonstruieren –
Textmuster erkennen und nutzen

Zeitbedarf: 6 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Sprachvarietäten unterscheiden sowie Funktionen und Wirkung erläutern (Alltagssprache, Standardsprache, Bildungssprache, Jugendsprache, Sprache in Medien),
- zentrale Aussagen mündlicher und schriftlicher Texte identifizieren und daran ein kohärentes Textverständnis erläutern,
- in Sachtexten (u. a. journalistische Textformen) verschiedene Textfunktionen (appellieren, argumentieren, berichten, beschreiben, erklären, informieren) unterscheiden und in ihrem Zusammenwirken erläutern,
- verschiedene Textfunktionen (appellieren, argumentieren, berichten, beschreiben, erklären, informieren) in eigenen mündlichen und schriftlichen Texten sachgerecht einsetzen,
- mögliches Vorwissen, Haltungen und Interessen einer Adressatin/eines Adressaten identifizieren und eigene Schreibprodukte darauf abstimmen,
- längeren Beiträgen aufmerksam zuhören, gezielt nachfragen und zentrale Aussagen des Gehörten wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- Medien (Printmedien, Hörmedien, audiovisuelle Medien, Website-Formate, Mischformen) bezüglich ihrer Präsentationsform beschreiben und Funktionen (Information, Beeinflussung, Kommunikation, Unterhaltung, Verkauf) vergleichen,
- den Aufbau von Printmedien und verwandten digitalen Medien (Zeitung, Online-Zeitung) beschreiben, Unterschiede der Text- und Layoutgestaltung zu einem Thema benennen und deren Wirkung vergleichen.

Lernvoraussetzungen

Vorwissen über den Aufbau von Bericht und Nachricht

Methoden

Dictogloss: Lernende rekonstruieren im Dialog den gehörten Text nach dem Zuhören. Der Fokus liegt beim mündlichen Rekonstruieren auf den grammatischen Strukturen, deren korrekte Form gefunden werden muss. (vgl. Stollhans, S. 1, 3f.)

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer

Die Nachrichtenlandschaft verändert sich. „Immer mehr Menschen in Deutschland haben immer weniger Interesse an Nachrichten. Jeder Zehnte versucht sogar, den Nachrichtenkonsum aktiv zu vermeiden.“ (Der Spiegel 2023) Mit diesen Worten leitet der Spiegel die Berichterstattung über den Digital News Report 2023 ein.

Zu beobachten ist eine Abkehr von schlechten Nachrichten und traditionellen Nachrichtenformaten. Videos auf TikTok,

Instagram und YouTube gewinnen im Gegensatz dazu an Bedeutung für die Vermittlung von Nachrichten, ebenso Podcast-Formate.

Die Situation fordert auch den Deutschunterricht heraus, geht es doch darum, das Verstehen von Texten und die kritische Auseinandersetzung mit der Informationsvermittlung zu fördern und Schülerinnen und Schülern auf lange Sicht gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

1. Didaktische Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen verschiedenen Nachrichtenformate und beurteilen sie im Hinblick auf ihre Wirkung/Funktion und Zielgruppe.

Durch die Auseinandersetzung mit der Hörfassung eines Nachrichtentextes wird die Textsortenkenntnis vertieft und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, Nachrichtentexte zu verstehen, gefördert.

Indem die Inhalte eines dialogischen Nachrichten-Podcasts erfasst und zu einer Nachricht umgestaltet werden, wird sowohl das Hörverstehen trainiert als auch die Schreibkompetenz gefördert.

Diese Unterrichtsskizze greift eine methodische

Anregung des Mercator-Instituts auf und konkretisiert diese bezogen auf das Thema „Nachrichtentexte verstehen und verfassen“.

Exkurs zur Auswahl der Texte

Die hier genutzten Texte haben beispielhaften Charakter und können ausgetauscht werden. Bei der Auswahl sind Texte mit positivem Inhalt zu bevorzugen, belastende oder stark polarisierende Inhalte sind zu vermeiden. Wesentlich ist die Auswahl im Hinblick auf die Merkmale der Textsorte. Optimal wäre es, mit Texten zu arbeiten, deren Thematik aktuell oder für die Schülerinnen und Schüler von Interesse ist.

2. Zum Unterrichtsverlauf

Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Thema „Nachrichten für die Ohren“ ist das Nachdenken darüber, wie Nachrichten heute verbreitet werden. Der Bildimpuls „Zeitungsjunge“ kann eine Möglichkeit sein, den Austausch drüber anzuregen, weil die dort gezeigte Art der Nachrichtenverbreitung heute sehr fremd ist und Widerspruch herausfordert. Die Frage stellt sich, wie sich

Nachrichtenverbreitung heute ins Bild setzen ließe. Es ist zu erwarten, dass Gestaltungsvorschläge oder ausgeführte Skizzen überwiegend die digitale Nachrichtenvermittlung zeigen – Podcasts und andere Audio-Formate, welche hier genutzt werden, sind ein Teil davon.

Der Austausch kann inhaltlich vertieft werden, indem eine Berichterstattung über den Reuters

Digital News Report 2023 einbezogen wird, die sich mit den Gründen für die Vermeidung von Nachrichten, und mit Gründen für die Nutzung von Nachrichten auseinandersetzt.

Der Fokus liegt im Folgenden auf Audioformaten. Eine gelenkte Recherche macht deutlich, dass durch die digitale Vermittlung von Nachrichten vielfältige Interessen bedient werden können. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen – ggf. arbeitsteilig – verschiedene Audio-Nachrichtenangebote im Hinblick auf Erscheinungszeit/-häufigkeit, Länge/Umfang sowie Sprache der Beiträge und die mögliche Zielgruppe (M 2).

Im nächsten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler darüber informiert, dass ihre Fähigkeiten als Mediennutzende trainiert werden sollen, indem sie Hörbeiträgen Informationen entnehmen und diese verarbeiten.

In der ersten Übung geht es um die Rekonstruktion eines gelesenen Nachrichtentextes (M 3a). Dabei „besteht [das Ziel] nicht darin, den Text wörtlich zu reproduzieren, sondern geeignete Notizen zu sammeln, um einen inhaltlich richtigen und vollständigen sowie sprachlich angemessenen Text zu formulieren, der dem Originaltext auf diesen Ebenen ähnelt.“ (Socha, Monika und Giesau, Marlies 2019, S. 3)

Die Durchführung gestaltet sich so, dass die Schülerinnen und Schüler den Text „Kinder nach Flugzeugabsturz aus Regenwald gerettet“ einmal hören und danach Gelegenheit haben, Rückfragen zu stellen. Begriffe wie „kolumbianisch“ oder „indigen“ können erklärt, der Name des Präsidenten an die Tafel geschrieben werden.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie sie ihr Arbeitsblatt vorbereiten wollen, um sich beim nächsten Hördurchgang Notizen machen zu können. Vor dem Hintergrund des bisher im Deutschunterricht erworbenen Wissens ist zu

erwarten, dass sie die Idee entwickeln, den Notizzettel durch die W-Fragen vorzustrukturieren. Als Erleichterung kann aber auch ein vorstrukturierter Notizzettel vorgegeben werden (M 3b). Wichtig ist, dass vor dem erneuten Zuhören das Zuhörziel geklärt und die Aufmerksamkeit auf diese Weise gelenkt wird (vgl. dazu Lindauer und Leutwiler, 2017 und den Beitrag „Zuhörnotizen anfertigen“).

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler beim zweiten Zuhören Notizen gemacht haben, tauschen sie sich mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin aus, vergleichen und ergänzen ihre Notizen.

So vorbereitet verfasst dann jede Schülerin/jeder Schüler einen ähnlichen Text wie das Original. Die entstandenen Texte werden gemeinschaftlich geprüft: Sind die Texte inhaltlich vollständig? Werden die Informationen in der richtigen Reihenfolge dargeboten? Sind die Texte sprachlich angemessen formuliert?

Da die Textsortenkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert werden soll, wird ein besonderes Augenmerk auf den Aufbau des Textes gelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass der Text dem klassischen Nachrichtenaufbau folgt (s. nächste Seite):

10.06.2023: Kinder nach Flugzeugabsturz aus Regenwald gerettet

In Kolumbien

sind mehr als einen Monat nach dem Absturz eines Kleinflugzeugs

vier Kinder

lebend gerettet worden.

Die Geschwister im Alter von einem, vier, neun und 13 Jahren wurden seit dem Unglück im kolumbianischen Regenwald gesucht. Die Kinder stammen aus einer indigenen Gemeinschaft. Das dürfte ihnen geholfen haben, so lange alleine im Dschungel zu überleben.

Kolumbiens Präsident Gustavo Petro schrieb bei Twitter, die Rettung sei „eine Freude für das ganze Land“.

Der Pilot, die Mutter der Kinder und ein weiterer Passagier waren bei dem Absturz Anfang Mai ums Leben gekommen.

Quelle Deutsche Welle:
<https://learngerman.dw.com/de/10062023-langsam-gesprochene-nachrichten/a-65877989> (abgerufen am 12.01.2024)

s. auch: <https://dw.com/deutschlernen>

Spitzeninformationen:

- Wo?
- Wann?
- Wer?
- Was?

Hintergrundinformationen:

- Wer? Warum? Wie?
- Welche Folgen?
- Warum?

Vertiefung

In einem zweiten Übungsdurchgang (M 4) entnehmen die Schülerinnen und Schüler die Informationen einem Gespräch. Die Sachinformationen werden erzählend in ungeordneter Form präsentiert. Jetzt geht es nicht um die Rekonstruktion eines Textes, sondern darum, die Informationen zu sammeln und schließlich selbst – auf der Grundlage der Textmusterkenntnis – eine Nachricht zu verfassen.

Zur Aktivierung des Vorwissens und zur Vorbereitung des Zuhörens betrachten die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Darstellung des „Ötzis“ und tauschen sich darüber aus.

Anschließend hören sie den Hörbeitrag zum ersten Mal. Wie beim ersten Übungsdurchgang besteht nach dem Zuhören wieder die Gelegenheit zur Klärung von Fragen. Dem folgt die Vorbereitung des Notizzettels, der zweite Zuhör-Durchgang und der partnerschaftliche Austausch.

Ein besonderes Augenmerk müssen die Schülerinnen und Schüler jetzt auf die Planung des Aufbaus richten. Jede/Jeder verfasst schließlich einen Nachrichtentext. Sollten Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten bei der Neuorganisation der Informationen haben, kann durch die Vorgabe einer Überschrift (z. B. „Überraschende Neuigkeiten über den Ötzi“) die Ausrichtung des Textes bestimmt werden.

Die Texte werden anschließend im Hinblick auf Inhalt, Form/Aufbau und Sprache ausgewertet.

Weiterführung

Der Unterricht kann so fortgesetzt werden, dass die Schülerinnen und Schüler selbst ein Thema aus dem „0630“-Podcast auswählen und auf der Grundlage des Hörbeitrags einen Nachrichtentext für eine Klassenwandzeitung verfassen. Für diesen Zweck ist es empfehlenswert, die Texte am Computer zu schreiben und zeitungsförmlich zu formatieren. Am Ende der Sequenz steht somit ein Panorama von Nachrichten, die die Schülerinnen und Schüler interessieren.

Literatur

Der Spiegel (2023): TikTok statt tagesschau. So dramatisch ändert sich der Nachrichtenkonsum. Online-Ressource: <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/reuters-digital-news-report-2023-so-dramatisch-aendert-sich-der-nachrichtenkonsum-a-13298bcd-ce0d-4a63-a4ee-4bbabaff0c34> (abgerufen am 18.01.2024)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Deutsch, S. 21f.

Socha, Monika und Giesau, Marlies (2019): Dictogloss: Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Methodenpool für den sprachsensiblen Unterricht: www.unterrichtsmethoden-sprachsensibel.de).

Stollhans, Sascha (2014): Diktat einmal anders: Die Dictogloss-Methode als Form des Kollaborativen Dialogs (Unterrichtsforum 22.1/2014. Online-Ressource: <https://catg.ca/wp-content/uploads/2022/09/22.1-2014-Diktat-einmal-anders-Die-Dictogloss-Methode-als-Form-des-Kollaborativen-Dialogs-Sascha-Stollhans.pdf> (abgerufen am 02.02.2024)

Lindauer, Thomas und Leutwiler, Linda (2017): Zuhörnotizen sprachdidaktisch strukturieren – Ein Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I. Veröffentlicht in Nummer 2/2027 von leseforum.ch, S. 1 -8.

3. Aufgaben

M 1 Nachdenken über die Verbreitung von Nachrichten

1. Beschreibt das Bild und nehmt Stellung zu der dargestellten Art der Nachrichtenverbreitung.

	
Quelle: https://www.publicdomainpictures.net/de/view-image.php?image=162945&picture=zeitungsjunge Zugriff 13.09.2023	2. Erweitere die Zeichnung so, dass ein Bild entsteht, welches die Nachrichtenvermittlung heute veranschaulicht.

3. Hört den 0630-Podcast ab Minute 10:00 über den Reuters Digital News Report 2023:



https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/294/2941133/0630dernewspodcast_2023-06-16_500toteimittelmeerbefuerchtetibeyonceffektundinflationikeinenbockaufnews0630_wdronline.mp3

- Was ist das Ziel der Studie? Wer wurde befragt?
 - Zu welchen Ergebnissen ist die Studie in Bezug auf Deutschland gekommen (Nachrichteninteresse, Vertrauen in Nachrichten, Nachrichtennutzung)?
 - Warum vermeiden einige Menschen Nachrichten? Warum nutzen andere Menschen sie?
4. Wie würdet ihr euch im Interview äußern?
 - Beschreibt euer Verhältnis zu Nachrichten.
 - Welche Nachrichtenformate nutzt ihr und warum nutzt ihr sie?

M 2 Nachrichtenvergleich

Untersucht und vergleicht die verschiedenen Audio-Nachrichtenangebote mit Hilfe der Tabelle.

	Erschei- nungszeit/- häufigkeit	Länge der Beiträge/ der Sendung	Sprache	Auffälligkeit/Be- -sonderheit	Mögliche Zielgruppe
0630 – News- Podcast: https://www1.wdr.de/me-diathek/audio/wdr/0630-bywdraktuell/index.html 					
Nachrichtenleicht – der Wochenrückblick in einfacher Sprache https://www.deutschlandfunk.de/podcast-nachrichtenleicht-der-wochenrueckblick-in-einfacher-sprache-100.html 					
Was die Woche wichtig war – der Funk-Podcast: https://www.funk.net/podcast/was-die-woche-wichtig-war-der-funkpodcast-12241 					

M 3a Rekonstruktion eines Nachrichtentextes auf der Grundlage von Notizen: „Kinder nach Flugzeugabsturz aus Regenwald gerettet“

Link zur Audiodatei: [10.06.2023 – Langsam Gesprochene Nachrichten | DW Deutsch Lernen](#)



Der Beitrag beginnt ab Minute 04:35.

Das Ziel:

„[Das Ziel] besteht nicht darin, den Text wörtlich zu reproduzieren, sondern geeignete Notizen zu sammeln, um **einen inhaltlich richtigen und vollständigen sowie sprachlich angemessenen Text zu formulieren, der dem Originaltext** auf diesen Ebenen **ähnel**t.“ (Socha, Monika und Giesau, Marlies 2019, S. 3)

Das Vorgehen:

1. Ihr hört den Nachrichtenbeitrag „Kinder nach Flugzeugabsturz aus Regenwald gerettet“ einmal. Im Anschluss daran können Fragen gestellt und Begriffe geklärt werden.
2. Bereitet euch auf das zweite Zuhören vor: Auf welche Informationen müsst ihr achten? Welche Fragen wollt ihr mit dem Text beantworten. Notiert eure Fragen auf dem Arbeitsblatt.
3. Tauscht euch nach dem Zuhören aus: Vergleicht und ergänzt eure Notizen.
4. Verfasst einen Text, der so ähnlich ist wie das Original.
5. Prüft gemeinsam die entstandenen Texte:
 - ☐ Sind die Texte inhaltlich vollständig?
 - ☐ Werden die Informationen in der richtigen Reihenfolge dargeboten?
 - ☐ Sind die Texte sprachlich angemessen formuliert?

M 3b Notizzettel

„Kinder nach Flugzeugabsturz aus Regenwald gerettet“	
Wer?	
Was?	
Wann?	
Wo?	
Warum?	
Wie?	
Welche Folgen?	

M 4 Verfassen eines Nachrichtentextes auf der Grundlage von Notizen: „Ötzi“

Was weißt du schon über den „Ötzi“?



Quelle: © Südtiroler Archäologiemuseum/Ochsenreiter
 URL: https://www.iceman.it/wp-content/uploads/2016/08/museo_2.jpg (abgerufen am 17.01.2024)

Link zur Audiodatei:



<https://www.ardaudiothek.de/episode/0630-der-news-podcast/raketenabwehr-fuer-deutschland-i-5-jahre-fridays-for-future-i-oetziis-wahre-hautfarbe-i-bundesliga-start-i-0630/1live/94705498/>

Der Beitrag beginnt ab Minute 13:50

1. Hört den Beitrag zum Ötzi. Im Anschluss hast du Gelegenheit zur Klärung von Fragen.
2. Bereitet deinen Notizzettel vor und macht euch während des zweiten Zuhör-Durchgangs Notizen.
3. Tauscht euch nach dem Zuhören aus: Vergleicht und ergänzt eure Notizen. Plant den Aufbau eures Nachrichtentextes.
4. Verfasst im Anschluss daran einen Nachrichtentext über den Ötzi mit einer passenden Überschrift.
5. Prüft die entstandenen Texte im Plenum im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprache.

Alice Oseman

This Winter:

Weihnachten mit Nick & Charlie –

Literarisches Hörverstehen am Beispiel eines Romans

Klasse 7/8: Alice Oseman:

This Winter -

Literarisches Hörverstehen

am Beispiel eines Romans

Zeitbedarf: 10 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Merkmale epischer Gestaltungsweisen erläutern,
- in literarischen Texten zentrale Figurenbeziehungen und -merkmale sowie Handlungsverläufe beschreiben und unter Berücksichtigung gattungsspezifischer Darstellungsmittel (u.a. erzählerisch und dramatisch vermittelte Darstellung, Erzähltechniken der Perspektivierung) textbezogen erläutern,
- eine persönliche Stellungnahme zur Handlung und zum Verhalten literarischer Figuren textgebunden formulieren,
- ihre eigene Lesart eines literarischen Textes begründen und mit Lesarten anderer vergleichen,
- eigene Texte zu literarischen Texten verfassen (u.a. Leerstellen füllen, Paralleltexte konzipieren) und deren Beitrag zur Deutung des Ausgangstextes erläutern,
- aus Aufgabenstellungen konkrete Schreibziele ableiten, Texte planen und zunehmend selbstständig eigene Texte adressaten- und situationsgerecht formulieren,
- ihr Verständnis eines literarischen Textes mit Textstellen belegen und im Dialog mit anderen Schülerinnen und Schülern weiterentwickeln,
- längeren Beiträgen aufmerksam zuhören, gezielt nachfragen und zentrale Aussagen des Gehörten wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- Medien (Printmedien, Hörmedien) bezüglich ihrer Präsentationsform beschreiben und Funktionen (Kommunikation, Unterhaltung) vergleichen,
- eine Textvorlage medial umformen und die intendierte Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben,
- Inhalt, Gestaltung und Präsentation von Medienprodukten beschreiben.

Lernvoraussetzungen

Kenntnis der Textsorte Charakterisierung

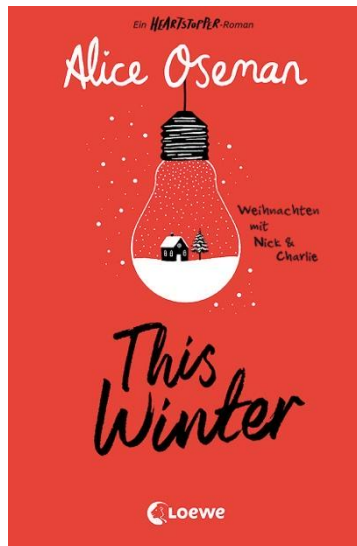
Methoden

selbstständiges Lernen, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenumsgespräch

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer bei Zuhören in Einzelarbeit

Alice Oseman's Roman *This Winter. Weihnachten mit Nick & Charlie* ist eine multiperspektivische Erzählung rund um die beliebten Figuren aus der Reihe *Heartstopper*. Da der Roman über eine in sich geschlossene Handlung verfügt, kann sie jedoch auch unabhängig von der Graphic Novel-Reihe gelesen und im Unterricht eingesetzt werden.¹ In *This Winter* erzählen die drei Kinder der Familie Spring, wie sie den Weihnachtstag mit ihrer Familie erleben. Die verschiedenen Sichtweisen sind ein zentrales Element des Romans, wobei die wechselnden Perspektiven sukzessiv präsentiert werden. Zunächst erzählt die sechzehnjährige Tori, danach der fünfzehnjährige Charlie und schließlich der erst siebenjährige Oliver. Die Sichtweisen der drei Geschwister ergänzen sich mit Blick auf den zeitlichen Verlauf der Handlung, inhaltlich konfliktieren ihre Wahrnehmungen jedoch immer wieder, so dass es „bei der Annäherung der Figuren keine richtige oder zentrale Perspektive geben kann, sondern gerade die individuellen Sichtweisen von Bedeutung sind“ (Wicke 2019, S. 99). Die Erzählerkommentare bzw. inneren Monologe, in denen Tori, Charlie und Oliver als Ich-Erzähler



fungieren, werden dabei von erinnerten Dialogen unterbrochen. Die Gespräche, die die drei Geschwister am Weihnachtstag (miteinander) führen, erscheinen geprägt vom Modus der Zurückhaltung, des Schutzes des jeweils anderen, rhetorisch realisiert durch Ellipsen, einfache Sätze und Aposiopesen. In ihrer Gedankenrede klingen die beiden älteren Geschwister dabei deutlich eloquenter als der erst siebenjährige Oliver. Mit Blick auf Tori und Charlie sind es die gleichen Empfindungen der Zuneigung und Sorge, die die beiden in ihren inneren Monologen thematisieren, aber das erfahren nur die Leserinnen und Leser, die Figuren wissen nicht, was der oder die andere denkt.

Das Hörbuch zum Roman gliedert sich in 19 kurze Kapitel zwischen 03:13 und maximal 05:00 Minuten.

Den drei Geschwistern werden mit den Stimmen von Christiane Marx, Tom Raczko und Nicolas Rathod gendertypische Stimmen verliehen, sodass die verschiedenen Stimmen eine narrative Funktion übernehmen und bereits eine erste „Konkretisation und damit Festlegung auf eine bestimmte Interpretation“ darstellen (Müller 2012, S. 48). Durch die Sprecherwechsel rückt das Hörbuch zeitweilig sogar in die Nähe eines Hörspiels. Die Kontrastierung der verschiedenen Perspektiven in *This Winter* erzeugt dabei „eine Vorstellung von Komplexität, Mannigfaltigkeit und Widersprüchlichkeit von Wirklichkeitserfahrung“, die durch die auditive Rezeption noch verstärkt werden kann (Nünning/Nünning 2000, S. 12).

1. Didaktische Zielsetzung

Lernvoraussetzungen

Die Unterrichtseinheit eignet sich für die Jahrgangsstufe 8 oder 9. Die Altersempfehlung

für das Lesen des Romans liegt bei 14 Jahren. Grundsätzlich sollten die Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben aus dem Bereich des

¹ Die Autorin Alice Oseman erklärt: „This Winter and Nick and Charlie are spin-off novellas from Solitaire and Heartstopper, but can still be read and enjoyed even if you

haven't read those books.“ Online-Zugriff: <https://aliceoseman.com/ya-fiction/in-what-order-should-i-read-your-books/> (abgerufen am 02.02.2024)

literarischen Lernens, zum Beispiel der Charakterisierung einer literarischen Figur oder der Untersuchung der Sprache eines literarischen Textes, vertraut sein und bereits über gute Lese- und Schreibkompetenzen verfügen. Darüber hinaus sollten sie mit geschlossenen und (halb-) offenen Zuhöraufgaben grob vertraut sein und erste Erfahrungen mit den verschiedenen Aufgabenformaten aus dem Bereich Hörverstehen gemacht haben. Ist dies nicht der Fall, müssen das Hören ohne Lesen, das simultane Zuhören und Lesen sowie das Zuhören und Lesen im Wechsel während der Unterrichtseinheit eingeführt werden.

Methodische Hinweise

Die Unterrichtseinheit folgt grob der Kapiteleinteilung des Hörbuchs. Es ist möglich, den ganzen Roman ausschließlich über das Hörbuch zu erarbeiten, es ist aber ebenso denkbar, mit dem Hörbuch und dem gedruckten Text zu arbeiten, um so auch das Leseverstehen

über das Zuhören weiter zu fördern.

Sollten die Schülerinnen und Schüler ausschließlich das Hörbuch anschaffen, bietet sich die Möglichkeit, dass einige der Höraufgaben den individuellen Lernfortschritten folgend in Einzelarbeit erarbeitet werden, ohne dass der Hörtext im Plenum präsentiert wird. In diesem Fall benötigen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich ein Tablet und Kopfhörer für die Durchführung des Unterrichtsvorhabens. Sollte die Lerngruppe hingegen den Roman anschaffen und neben dem Hörbuch auch mit dem gedruckten Text arbeiten, müssten die einzelnen Kapitel des Hörbuchs durch die Lehrkraft im Plenum präsentiert werden. Bei diesem Vorgehen werden ein Tablet und Lautsprecher im Klassenraum benötigt. In jedem Fall sollte insgesamt chronologisch vorgegangen werden und das Hören und/oder Lesen des Textes sukzessiv in kleineren Abschnitten erfolgen.

2. Unterrichtsverlauf

Das Unterrichtsvorhaben folgt chronologisch dem Erzählverlauf des Romans. Nach einem kurzen thematischen Einstieg, der die Schülerinnen und Schüler emotional auf den Kontext des Hörtextes lenkt und/oder ihr Vorwissen zu Osemans Figuren aktiviert, werden die einzelnen Kapitel mit Hilfe von verschiedenartigen Höraufgaben inhaltlich und sprachlich erarbeitet. Alle Zuhöraufgaben des Unterrichtsvorhabens sind in „komplexe Aufgabe[n] integriert, in [denen] Inhalte im Vordergrund stehen und das Hörverstehen mit anderen sprachlichen Kompetenzen verknüpft wird“ (Rossa/Matz 2023, S. 2). Die Verstehensabsichten der Schülerinnen und Schüler während des Zuhörens leiten sich dabei durchgängig aus den Anforderungen der

jeweiligen Aufgabe ab.

Während die Verstehensabsicht zunächst auf dem Kennenlernen der Figuren und dann der Charakterisierung der drei Geschwister liegt, rücken die folgenden Aufgaben die Erzählperspektive sowie die stimmliche Gestaltung in den Mittelpunkt. In einem weiteren Schritt werden die Beziehungen der drei Geschwister zu ihrer Familie und ihren Freunden analysiert. Einen letzten thematischen Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Charlies Erkrankung und der Frage, wie diese seine Familie und Freunde beeinflusst und verändert. Nach dem Hören des Romans reflektieren die Schülerinnen und Schüler abschließend ihre Hör- und Leseerfahrungen,

indem sie ein fiktives Gespräch mit der Hauptfigur Charlie über das Hören und Lesen von Büchern führen.

Während die Ergebnisse zu den geschlossenen Zuhöraufgaben leicht in Partnerarbeit verglichen oder durch einen Abgleich mit Lösungskärtchen gesichert werden können, sollten die Antworten zu den halb-offenen Fragen und die längeren Schreibprodukte, die während der Bearbeitung der offenen Zuhöraufgaben entstehen, (ggf. nach einer Partnerkorrektur) gemeinsam besprochen und gesichert werden. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler fortlaufend überprüfen, „ob sie die Hauptgedanken und wichtige Details [des Hörtextes] bereits verstanden haben und welche Missverständnisse eventuell entstanden sind“ (Rossa/Matz 2023, S. 5).

Weiterführung

Im weiteren Verlauf des Unterrichtsvorhabens können sich die Schülerinnen und Schüler mit anderen Texten von Alice Oseman auseinandersetzen, die Textgattungen Roman und Graphic Novel miteinander vergleichen und dabei die Eigenschaften der beiden Textformen herausstellen. Darüber hinaus kann eine Folge der Fernsehserie *Heartstopper* gemeinsam analysiert und mit der Textvorlage abgeglichen werden. Auch eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit den Fächern Englisch und/oder Biologie bietet sich an. In Kooperation mit dem Fach Englisch können etwa die Themen Mobbing, Identität und Freundschaft oder auch die Darstellung des englischen Schulsystems in den Mittelpunkt gestellt werden. Bei einer Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie können die Themen (Fehl-)Ernährung und sexuelle Orientierung vertieft werden.

Literatur

Müller, Karla (2012): Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Seelze: Kallmeyer/Klett.

Nünning, Vera und Nünning, Ansgar (2000): Von ‚der‘ Erzählperspektive zur Perspektivenstruktur narrativer Texte: Überlegungen zur Definition, Konzeptualisierung und Untersuchbarkeit von Multiperspektivität. In: dies. (Hgg.) (2000): Multiperspektivisches Erzählen. Zur Theorie und Geschichte der Perspektivenstruktur im englischen Roman des 18. bis 20. Jahrhunderts. Trier: WVT, S. 3-38.

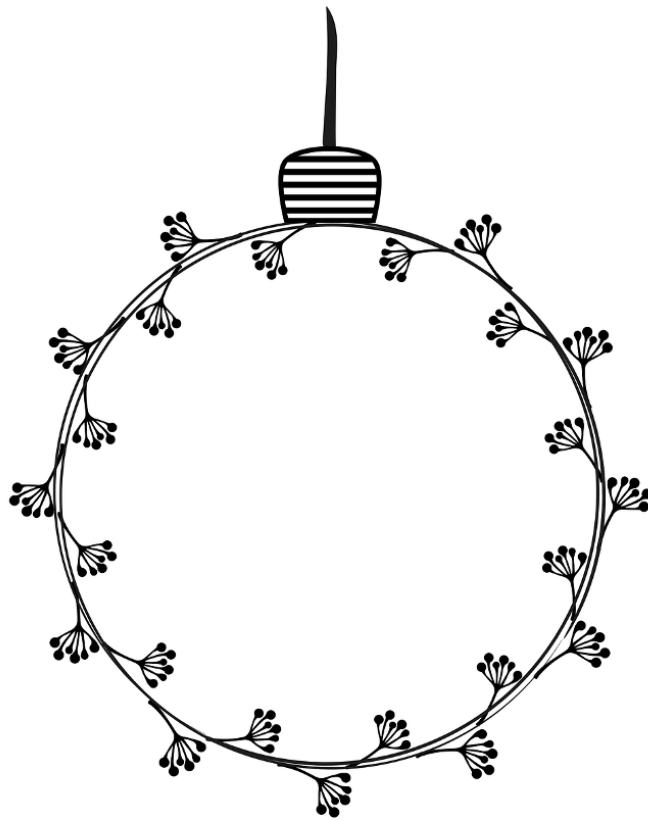
Rossa, Henning und Matz, Frauke (2023): Learning to listen, listening to learn: Hörverstehen gezielt fördern. In: Der fremdsprachliche Unterricht 2023, 182, S. 2-6.

Wicke, Andreas (2019), „Erzählinstanz ja, Erzähler ungerne“. Narratologische Experimente in den Kinderhörspielen Thilo Refferts. In: libri liberorum 2019, 20, S. 95-104.

3. Aufgaben

M 1 Vor dem Zuhören

Was verbindet ihr mit Weihnachten? Notiert positive Aspekte innerhalb des Kranzes und negative außerhalb. Tauscht euch zu zweit aus.



Alternativ oder zusätzlich (je nach Vorwissen der Lerngruppe): Was wisst ihr bereits über die Figuren Nick und Charlie?

M 2 Während des Zuhörens

Hören des 1. Kapitels

Hört das 1. Kapitel und beantwortet die Fragen während des Zuhörens, indem ihr Notizen macht:

- Wer erzählt in diesem Kapitel?
- Was erfährst du über die Geschwister Tori und Oliver?
- Welche Informationen treffen auf beide Geschwister zu?



Tori:



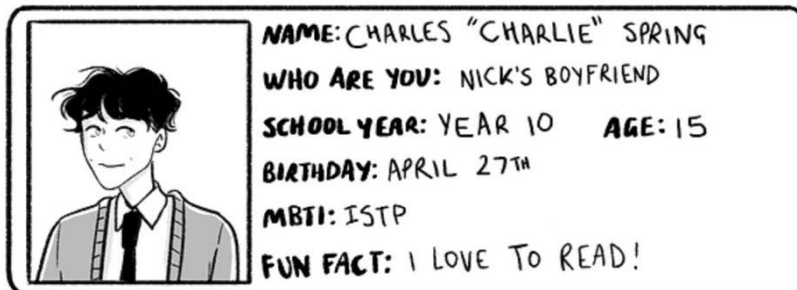
Oliver:

Informationen, die auf beide Geschwister zutreffen:

Alice Oseman (2022): This Winter. Weihnachten mit Nick und Charlie. Bindlach: Loewe, S. 33.

Hören des 2. Kapitels

Sieh dir das Profil von Charlie an. Was erfährst du über die Figur? Recherchiere im Internet, wofür die Abkürzungen MBTI und ISTP stehen.



<https://aliceoseman.com/heartstopper/character-profiles/>

Hört das 2. Kapitel und macht euch Notizen zu den folgenden Fragen:

- An welcher Krankheit leidet Charlie?
- Wie wurde die Krankheit bisher behandelt?
- Wovor hat Charlie Angst?

Hört das 2. Kapitel erneut. Achtet beim zweiten Hören darauf, wie Tori die Krankheit ihres Bruders erlebt. Welche Vorwürfe macht sie sich rückblickend?

Hören des 3. Kapitels

Hört das 3. Kapitel und ergänzt während des Zuhörens die Lückenwörter in dem Textauszug. Beantwortet danach die Fragen zum Text:

- Wie beschreibt Tori das Verhältnis von den Geschwistern zu ihren Eltern?
- Welche Probleme sieht Tori?

Die Lückenwörter können euch bei der Beantwortung der Frage helfen.

Es tut gut, dass wir endlich wieder alle zusammen sind. Nur ich und Oliver mit Mum und Dad, das war seltsam. Oliver ist noch zu klein, mit ihm kann ich nicht richtig _____, und auch wenn ich meine Eltern nicht hasse oder so, ist unser Verhältnis nicht wirklich _____ und _____. Mum _____ Gesprächen über _____ lieber aus und _____ alles, was in die _____ führen könnte. Dad ist eigentlich nicht anders, nur _____ er es, in dem er dauernd über Bücher _____. Wir kommen alle gut miteinander klar, aber irgendwie reden wir nie über wirklich _____. Nicht mal jetzt, da Charlie krank ist, wird über solche Sachen _____. Ich dachte, das würde sich vielleicht ändern, wir würden _____ werden und unsere _____ irgendwie mehr ausdrücken.

Alice Oseman (2022): This Winter. Weihnachten mit Nick und Charlie. Bindlach: Loewe, S. 21-22.

Hören des 4. Kapitels

Die Figur Tori Spring wird von Christiane Marx gesprochen. Achtet beim Hören des 4. Kapitels besonders auf die Stimme von Marx in der Rolle von Tori. Berücksichtigt dabei die folgenden Aspekte:

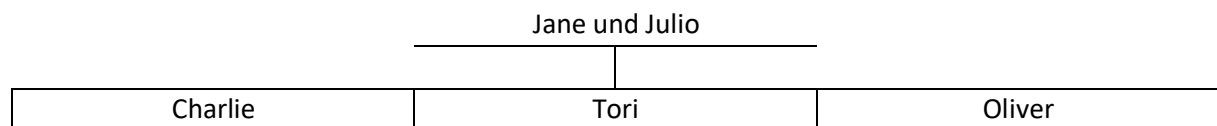
- Tempo und Pausen: Wie schnell oder langsam wird gesprochen? Wechselt das Tempo? Wann werden Pausen gemacht?
- Lautstärke und Betonungen: Welche Wörter und/oder Satzteile werden besonders betont? Verändert sich die Lautstärke?
- Sprechmelodie: Ist die Stimme hoch oder tief? An welchen Stellen verändert sich die Tonlage?
- Klangfarbe: Wie klingt die Stimme? Ist sie warm, kalt, hell, dunkel, sanft, rau, schrill, dünn, klar?
- Artikulation: Wird deutlich gesprochen? Werden die Sätze fließend gesprochen oder eher abgehackt?
- Dramaturgie: Wie wird die wörtliche Rede moduliert?

Sprecht über eure Höreindrücke und beschreibt die Wirkung der Stimme auf den Hörer.

Hören des 5. Kapitels

Hört das 5. Kapitel. Schneidet die Kärtchen aus und vervollständigt während des ersten Zuhörens den Stammbaum der Familie Spring. Ordnet den Figuren beim zweiten Zuhören die Kärtchen mit den Eigenschaften zu. Einige Eigenschaften treffen auf mehr als eine Figur zu.

Grandad	Esther	Onkel Ant	Clara
Grandma	Oma	Tante Jules	Tante Sofia
Rosanna	Tante Wendy	Onkel Omar	Abuelo
Kai			



herzlich	Säugling	vornehm	offen
neugierig	gutaussehend	wohlhabend	spanisch
12 Jahre alt	16 Jahre alt	heuchlerisch	kurzsichtig
20 Jahre alt	redselig	humorvoll	kritisch

Tori sagt: „Hoffentlich kann ich später zwischendurch mal hoch in mein Zimmer verschwinden und mich erholen“. Wovon muss sich Tori erholen? Kennt ihr das Gefühl, manchmal einfach verschwinden zu wollen?

Hören oder Lesen des 6. Kapitels

Während des Weihnachtssessens mit der Familie sagt Charlie zu seiner Schwester: „Kann ich nicht einfach normal...“. Er spricht den Satz nicht zu Ende, sondern verstummt. Vervollständigt nach dem Lesen oder Hören des Kapitels Charlies Satz auf drei unterschiedliche Arten.

Sprecht anschließend in der Gruppe über eure Varianten und diskutiert, welcher Satz, den Inhalt des Kapitels am treffendsten zusammenfasst. Überlegt danach gemeinsam, was Charlie mit „normal“ meint und warum er den Satz anfängt, aber nicht beendet.

„Kann ich nicht einfach normal...“

..._____

..._____

..._____

Hören des 7. Kapitels (Teil 1 bis 01:34)

Toris Freundin Becky Allen hat ihr einige Nachrichten geschickt. Schreibt die Nachrichten beim Zuhören mit dem Bleistift mit. Überlegt dann, welche Emojis und/oder Zeichen Becky zusätzlich zum Text verwendet und welche Wörter sie verändert haben könnte, z. B. mit Blick auf die Rechtschreibung.

11:07

11:09

11:10

12:22

14:01

14:54

14:59

Lest die Textnachrichten erneut und beantwortet die Fragen:

- Wie erlebt Becky Weihnachten im Unterschied zu Tori?
- Welche Erfahrung(en) machen beide Mädchen gleichermaßen?

Hören des 7. Kapitels (Teil 2 ab 01:34) und des 8. Kapitels (Teil 1 bis 01:59)

In dem Gespräch zwischen Onkel Ant, Tante Jules, Charlie und Tori werden unterschiedliche Vorstellungen mit Blick auf eine Klinik für psychische Gesundheit deutlich. Welche Wörter nutzen Onkel Ant und Tante Jules auf der einen Seite und Charlie und Tori auf der anderen Seite, um die Klinik, die Patienten und die Ärzte zu beschreiben. Schreibt die Begriffe in die Tabelle:

Onkle Ant und Tante Jules	Charlie und Tori

Untersucht den Wortgebrauch der Geschwister und ihrer Familie:

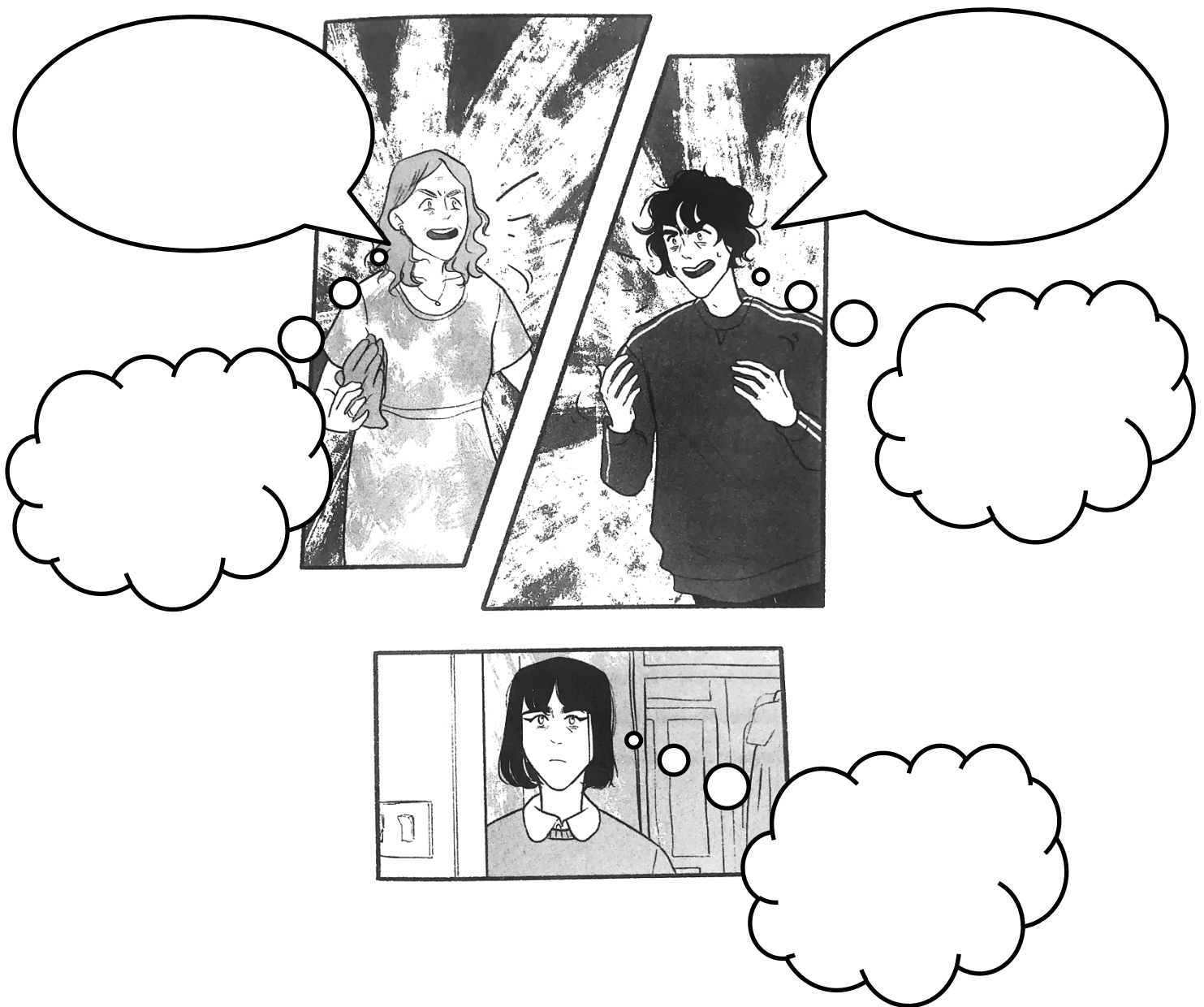
- Welche Vorstellungen und Vorurteile kommen in ihrer Sprache bewusst oder unbewusst zum Ausdruck?
- Wie bewertet Tori die Äußerungen ihrer Tante und ihres Onkels?

Hören des 8. Kapitels (Teil 2 ab 01:59)

Nach dem Gespräch mit Onkel Ant und Tante Jules kommt es zum Streit zwischen Charlie und seiner Mutter. Überlegt vor dem Hören, worum es in dem Streit gehen könnte, und füllt die beiden Sprechblasen. Überprüfe während des Zuhörens deine Annahmen zum Thema des Streits.

Ergänzt nach dem Hören des 8. Kapitels die Gedanken der drei Figuren während des Streits. Schreibt eure Ideen in die Gedankenblasen.

Alice Oseman (2022): This Winter. Weihnachten mit Nick und Charlie. Bindlach: Loewe, S. 41.



Hören des 9. Kapitels

Hört das 9. Kapitel und ergänzt die fehlenden Wörter. Wie beschreibt Tori die Atmosphäre des Weihnachtsnachmittags? Die Lückenwörter können euch bei der Beantwortung der Frage helfen.

Er greift in den Windfang und nimmt seine Jacke. „Dieser _____ ist so beschissen wie nie.“

Er öffnet die Haustür und schnappt sich einen Schlüssel. Draußen _____ es. _____ kriecht herein.

Ich möchte _____. Ich möchte irgendwas tun, damit er nicht geht, egal, was es ist.

„Kannst du nicht wenigstens Weihnachten mit mir verbringen?“, sage ich.

Er dreht sich um und hat _____ in den Augen. „Was meinst du?“

„Du bist sonst doch sowieso nur mit Nick zusammen.“

Da _____ er mir ins Gesicht: „Weil er mich behandelt, als wäre ich etwas anderes als verückt geisteskrank!“

Ich bleibe ganz _____.

„Ich doch auch, ich...“, fange an, lasse den Satz aber in der Luft hängen.

„Tut mir leid“, sagt er und geht trotzdem. „Bis später dann.“ Die Haustür fällt ins Schloss und ich rühre mich nicht.

Ich betrachte meinen _____ Rock und wünsche mir, ich hätte Jeans an. Ich komme mir nicht vor wie ich selbst. Als mir klar wird, dass ich immer noch meine Weihnachtskrone aufhabe, nehme ich sie runter und _____ sie.

Wahrscheinlich hätte mir klar sein müssen, dass es so weit kommen kann.

Charlie ist _____, aber ich habe kein Recht, sauer auf ihn zu sein.

Ich gehe in die Küche. Mum spült immer noch Geschirr. Beim Näherkommen sehe ich, dass ihr Gesicht _____ ist. Vielleicht auch eher _____. Nach einer Pause sagt sie: „Weißt du, ich geb mir wirklich Mühe.“

Ich weiß, dass sie das tut, aber ihr Bestes ist nun mal nicht gut genug und es sollte auch nicht darum gehen, wie es ihr geht. Ich verlasse die Küche und hocke mich auf den Treppenabsatz. Oliver rennt an mir vorbei, mit einem seiner neuen Traktoren.

Ich gehe zum Windfang und reiße die Haustür auf, um nachzusehen, ob Charlie vielleicht auf dem Bordstein am Ende der Auffahrt sitzt. Tut er nicht. Winter ist eigentlich meine liebste Jahreszeit, aber Charlie hat recht, dieser _____ ist so beschissen wie nie. Ich setze mich an die Tür und strecke die Füße nach draußen. An einem Haus auf der anderen Straßenseite hängt eine Lichterkette, aber je länger ich hinschaue, desto mehr verblasst sie. Nichts auf der Welt fühlt sich weihnachtlich an.

Ich gebe mir auch alle Mühe. Glaube ich zumindest. Beim Essen bleibe ich immer neben Charlie sitzen, selbst wenn er _____ oder mich _____. Ich frage ihn jeden Tag, wie es ihm geht, und manchmal kriege ich sogar eine Antwort. Ich versuche, nicht nur seine Schwester zu sein, sondern auch

eine Freundin.

Dabei ist es egal. Ich bin egal. Nur er zählt.

Ein Auto fährt vorbei. Inzwischen ist es schon fast dunkel. Dunkelheit, Kälte, Regen. Als mir auffällt, wie schön ich das finde, muss ich lachen. Seit wann mag ich denn so was?

Alice Oseman (2022): This Winter. Weihnachten mit Nick und Charlie. Bindlach: Loewe, S. 43-45.

- a. Tori geht davon aus, dass sie kein Recht hat, sauer auf Charlie zu sein. Stimmt ihr Tori zu? Begründet eure Antwort.
- b. Am Ende fragt sich Tori: „Seit wann mag ich denn so was?“ Was meint Tori, wenn sie sagt, dass sie die Dunkelheit, die Kälte und den Regen draußen mag.
- c. Charakterisiert Tori. Berücksichtigt dabei, wie sie erzählt, wie sie die Erkrankung ihres Bruders erlebt und sein Verhalten bewertet.
- d. Denkt ihr, dass Tori eine zuverlässige Erzählerin ist? Begründet eure Meinung.

Hören des 10. Kapitels

Die Textnachrichten von Charlie und Nick werden im Unterschied zu denen von Tori und Becky von zwei verschiedenen Sprechern gelesen. Welche Wirkung entsteht dadurch beim Hören des 10. Kapitels?

Lest den Auszug aus einem Interview mit dem (Synchron-)Sprecher Tom Raczko, der Charlie seine Stimme für das Hörbuch und die deutsche Fassung der Serie leiht. Stimmt du seinen Aussagen über das Hören von Texten zu? Begründet eure Meinung.

Sie sind erst 26 Jahre alt – aber bereits Synchronsprecher, Schauspieler, Regisseur – haben wir vergessen, etwas aufzuzählen?

Raczko: Ja, eine Sache zumindest: Ich bin auch Hörspiel-Interpret. Der Unterschied zu ‚Synchron‘ ist, dass man dabei eine Vorlage hat, beim Hörspiel ist man frei. [...]

Durch Ihre vielfachen Engagements sind Sie nah am Zahn der Zeit. Was wünscht sich das heutige Publikum?

Raczko: Das ist eine wirklich schwierige Frage. In erster Linie gute und authentische Unterhaltung. Und gerade in einer Zeit, in der alles visueller ist und man eine immer höhere Erreichbarkeit haben muss, ist es schön, wenn man sich mal auf den akustischen Kanal des Hörspiels konzentriert, sich ein paar Momente des gemütlichen Hörens gönnt, das ist nach wie vor interessant. Wenn man dem Publikum einmal diese Möglichkeit bietet, sich einfach mal hinzusetzen und zuzuhören, nimmt es das immer noch sehr gerne an.

www.solinger-tageblatt.de/solingen/eigene-stimme-einem-fremden-gesicht-13224460.html

Hören des 11. Kapitels

Hört das 11. Kapitel und achte beim Zuhören darauf, wie Charlie seine große Schwester wahrnimmt. Wo stimmt seine Wahrnehmung mit der von Tori überein und an welchen Stellen weicht Charlies Beschreibung der Beziehung von ihrer ab?

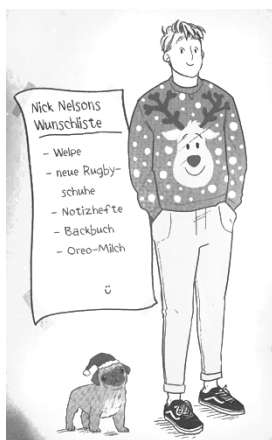
Hören des 12. Kapitels

Hört das 12. Kapitel und erklärt die beiden nachstehenden Aussagen von Charlie in eigenen Worten:

- „Ich glaube, wir haben etwas anderes. Etwas Großartiges.“
- „...auf einmal fühlt sich der Tag wie Weihnachten an“

Hören des 13. Kapitels

Achtet beim Hören des 13. Kapitels besonders darauf, wie Charlie seinen Freund Nick beschreibt. Was sagt er über Nicks Aussehen und wie beschreibt er sein Verhalten?



Aussehen	Charakter

Alice Oseman (2022): This Winter. Weihnachten mit Nick und Charlie. Bindlach: Loewe, S. 103.

Hören oder Lesen des 14. und 15. Kapitels (bis 00:02:10)

Charakterisiert Nicks Bruder David. Macht euch dafür während des Zuhörens Notizen zu seinem Aussehen, seinen Charaktereigenschaften und seinem Verhältnis zu Nick.

Aussehen:

Charaktereigenschaften:

Verhältnis zu Nick:

- Charlies Darstellung von David ist sehr wertend. Welche Textstellen geben den Zuhörenden oder Lesenden Hinweise darauf, wie Charlie David wahrnimmt?
- David kann sich nicht in Charlie hineinversetzen und versteht seine Krankheit nicht. Charlie hingegen hat während seiner Therapie viel über seine Essstörung gelernt. Nick hat sich im Internet über Charlies Erkrankung informiert. Wie könnten die beiden David aufklären? Verfasst einen Dialog zwischen den drei Figuren.

Hören des 15. Kapitels (ab 02:11) bis 16. Kapitels (bis 02:36)

Hört das 16. Kapitel bis 02:36 und überlege, was Charlie Nick erzählt. Schreibe den Text aus Charlies Perspektive weiter. Hör dann den Rest des Kapitels.

Hören des 17. bis 19. Kapitels (übergeordnet)

Auch für Tori und Oliver verläuft das Weihnachtsfest nicht so, wie sie es sich gewünscht haben. Wie erleben Charlies Geschwister das Fest? Macht euch während des Zuhörens der letzten Kapitel Notizen.

Hören des 17. Kapitels

- Hört das 17. Kapitel und überlegt, welche (Hintergrund-)Geräusche die Textaussagen weiter stützen könnten. Ergänzt dazu die Tabelle.
- Sprecht den Text neu ein und fügt passende Geräusche hinzu. Wie verändert sich die Wirkung des Textes für die Lesenden?

Text	Geplante Geräusche	Umsetzung
„Und dann sehe ich meine Schwester im Türrahmen stehen. Auch sie hat nicht an einen Schirm gedacht – sie sieht aus, als wäre sie in einen Fluss gesprungen“. (S. 85f.)	Regen	Reis in Keksdose rieseln lassen

Hören oder Lesen des 18. und 19. Kapitels

- Überlegt gemeinsam, welche Lieder ihr wählen würdet, um die beiden Textstellen zu hinterlegen. Ihr solltet mindestens zwei Stücke nennen, die die Atmosphäre der beiden letzten Kapitel aufgreifen. Ihr könnt die Kapitel aber auch weiter unterteilen und bis zu maximal fünf Lieder auswählen. Begründet eure Wahl.
- Oseman lässt zuletzt den erst siebenjährigen Oliver aus seiner Sicht erzählen. Woran erkennen die Zuhörenden oder Lesenden, dass die letzten beiden Kapitel aus der Perspektive eines Kindes erzählt werden? Stellt anschließend Vermutungen dazu an, warum das jüngste Geschwisterkind erst ganz am Ende zum Erzähler wird.

M 3 Nach dem Zuhören



<https://aliceoseman.com/ya-fiction-book/this-winter/>

- In Frankreich ist der Roman von Oseman mit einem anderen Cover erschienen als in Deutschland oder England. Welches Cover passt besser zum Text? Begründet eure Meinung.
- Sieh dir noch einmal Charlies Profil an. Unter „Fun Fact“ hat er „I love to read“ angegeben. Erstelle eine Liste mit Buchtiteln, die Charlie gefallen könnten bzw. die du ihm empfehlen würdest. Würdest du ihm auch das Hören von Hörbüchern empfehlen? Begründet eure Meinung.

Eine Rede hören und verstehen -

Juli Zehs „Rede an die Abiturienten“

Klasse 9/10: Eine Rede hören und verstehen - Juli Zehs

„Rede an die Abiturienten“

Zeitbedarf: 10 Stunden

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sprachliche Gestaltungsmittel unterscheiden (u. a. Kohäsionsmittel) und ihre Wirkung erklären,
- die gesellschaftliche Bedeutung von Sprache beschreiben,
- relevantes sprachliches Wissen für das Schreiben eigener Texte einsetzen,
- zentrale Aussagen mündlicher und schriftlicher Texte identifizieren und daran ein kohärentes Textverständnis erläutern,
- zentrale Textfunktionen unterscheiden (appellieren, argumentieren, berichten, beschreiben, erklären, informieren) und in ihrem Zusammenhang erläutern,
- in Reden das Thema bestimmen, Reden aspektgeleitet analysieren und – auch unter Berücksichtigung von Kontextinformationen (u.a. Epochenbezug, historisch-gesellschaftlicher Kontext, biografischer Bezug, Textgenrespezifika) – zunehmend selbstständig schlüssige Deutungen entwickeln,
- aus Aufgabenstellungen konkrete Schreibziele ableiten, Texte planen und zunehmend selbstständig eigene Texte adressaten- und situationsgerecht formulieren,
- längeren Beiträgen aufmerksam zuhören, gezielt nachfragen und zentrale Aussagen des Gehörten wiedergeben – auch unter Nutzung eigener Notizen,
- Medien (Printmedien, Hörmedien) bezüglich ihrer Präsentationsform beschreiben und Funktionen (Kommunikation, Unterhaltung) vergleichen,
- Inhalt, Gestaltung und Präsentation von Medienprodukten beschreiben.

Lernvoraussetzungen

erste Erfahrungen mit Reden und ihren Funktionen (informierend, appellativ)

Methoden

selbstständiges Lernen, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenumsgespräch

Benötigte Hilfsmittel

Digitale Endgeräte, (In-Ear-)Kopfhörer

Im Rahmen der Reihe „Rede an die Abiturienten“, bei der seit 1999 jährlich ein Autor oder eine Autorin auf der zentralen

Abiturfeier des Saarlands redet, hat Juli Zeh 2010 über die Herausforderungen und Chancen der Zukunft gesprochen. Dabei

wendet sie sich direkt an die Abiturientinnen und Abiturienten, adressiert ihre Lebenssituation zwischen Abschied von der Schule und Aufbruch ins „sogenannte echte Leben“, ihr Gefangensein zwischen Lebensgefühl und Zeitgeist, zwischen Zukunftsangst und unendlichen Möglichkeiten, zwischen vermeintlichem Individualismus und kollektivem Postulat des Glücklich-Seins.

Interessant wird die Rede dadurch, dass sie keine klassische Fest- oder Feierrede ist, die sich in banalen Wünschen für die Zukunft erschöpft. Vielmehr greift Zeh direkt zu Beginn floskelhafte Aussagen über das Abitur und die Zukunft auf, um sie im nächsten Schritt zu problematisieren und als Anlass zu nehmen, vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen wie der sich abzeichnenden Klimakrise, der Überalterung der Gesellschaft und der Globalisierung über das Gefühl nachzudenken, mit dem die junge Generation in die Zukunft blickt. Sie kommt im Zuge dieser Reflexion zur Aussage: „Ihr Lebensgefühl besteht aus Angst und Druck“. Der Zeitgeist setze die jungen Menschen unter Druck, alles richtig zu machen und auf keinen Fall falsche Entscheidungen zu treffen, was Angst erzeuge, die wiederum den Druck verstärke – ein Teufelskreis, den sie in einer längeren Diagnose von Zeitgeist und Lebensgefühl ausführt. Allerdings ist ihr Gegenentwurf wiederum kein pathetischer Aufruf zur Rebellion gegen das System und den Zeitgeist, sondern der Versuch, die Erkenntnis der Situation zu vermitteln, „aus dem schlichten Grund, dass

Erkenntnis immer auch Erleichterung bedeutet“. Statt vor der unendlichen Anzahl der Möglichkeiten und dem Zwang zum Perfektionismus zu erstarren, sollten die Abiturientinnen und Abiturienten das für sie Mögliche entdecken: „Bilden Sie eine Schnittmenge zwischen dem, was Sie wollen, und dem, was Sie können, und geraten Sie nicht in Panik, wenn diese Schnittmenge auf den ersten Blick nicht hundert Prozent ergibt.“

Die Sprache der Rede ist bildreich und lebendig („Wenn es kein Jenseits mehr gibt, das Seligkeit verspricht, dann muss der Mensch wohl aus dem Diesseits alles rausholen, was geht. Nichts verpassen. Alles mitnehmen. Glücklich werden, so schnell wie möglich. Wozu lebt man sonst?“), ohne dabei zu abstrakt für die Jahrgangsstufe und den Kompetenzschwerpunkt Hörverstehen zu sein. Die Syntax erscheint für den mündlichen Vortrag angemessen, Zeh spricht persönlich und bisweilen (selbst-)ironisch, so dass sie den steifen Duktus der Festrede vermeidet („Und noch ein paar großmütterliche Ratschläge, danach lasse ich Sie in Ruhe.“). Der zeitliche Umfang von 37 Minuten führt dazu, dass die Rede nicht komplett im Unterricht behandelt werden kann, Kürzungen sind aber problemlos möglich. Im vorliegenden Unterrichtsvorhaben ist eine Textauswahl getroffen worden, die geeignet erscheint, zentrale Argumentationsschritte für die Lerngruppe nachvollziehbar zu erfassen, die aber je nach Kompetenzstand auch variiert werden kann.

Textgrundlage:

Juli Zeh: Das Mögliche und die Möglichkeiten. Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2010. In: Ralph Schock (Hrsg.): Reden an die Abiturienten. Gehalten im Saarland 1999-2015. St. Ingbert 2016.

Videoaufzeichnung der Rede:

Dauer: 37:10 Min.

https://www.sr.de/sr/mediathek/video/SR2_DOKU_474.html

1. Didaktische Zielsetzung

Lernvoraussetzungen

Die Unterrichtseinheit eignet sich für die Jahrgangsstufe 10, da das Thema der Rede eine Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen und eine gewisse Reife voraussetzt, wie sie möglicherweise mit dem Abschluss der Sek. I und dem Übergang in die Oberstufe schon angeregt wird. Die Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse erfordert ein Maß an Wissen über soziale und ökonomische Entwicklungen, das in der Klasse 10 in Teilen vorhanden sein sollte, andere Hintergrundinformationen können sich die Schülerinnen und Schüler im Zuge der Beschäftigung mit der Rede erarbeiten. Dabei bietet diese Rede durch ihr Thema aber auch einen direkten Bezug zur Lebenswirklichkeit der Jugendlichen, denn sie richtet sich an ein Publikum, das kurz davorsteht, aus der Schule ins vermeintlich „richtige Leben“ überzugehen, und sich mit der Frage nach der eigenen Zukunft beschäftigt.

Interessant ist die Frage, ob die sehr konkrete zeitliche Verortung, der Bezug auf den Zeitgeist von 2010, nicht dazu führen könnte, dass die Rede und Zehs Diagnose des Lebensgefühls überholt und veraltet erscheinen – ist gerade in

den letzten 15 Jahren nicht eine nochmal rapidere Entwicklung im Bereich von Klima, Digitalität etc. eingetreten? Mir scheint aber das Ergebnis ihrer Diagnose heute mindestens so aktuell zu sein wie 2010, das Gefühl von Angst vor einer bedrohlichen Zukunft und dem Eintritt in eine krisenhafte Welt ist durch die Dynamik der Klimakrise, die Erfahrung der Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine eher noch verschärft, so dass die Rede auch heute noch sinnhaft von Jugendlichen rezipiert werden kann.

Grundsätzlich sollten die Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben aus dem Bereich der Analyse pragmatischer Texte (Textfunktionen, Thema, Rede als Genre...) vertraut sein und bereits über Erfahrungen mit bildhafter Sprache verfügen. Darüber hinaus sollten sie mit geschlossenen und (halb-)offenen Höraufgaben grob vertraut sein und erste Erfahrungen mit den verschiedenen Aufgabenformaten aus dem Bereich Hörverstehen gemacht haben. Ist dies nicht der Fall, müssen das Hören ohne Lesen, das simultane Hören und Lesen sowie das Hören und Lesen im Wechsel während der Unterrichtseinheit eingeführt werden.

Methodische Hinweise

Eine komplette Behandlung der Rede im Unterricht erscheint nicht praktikabel, stattdessen sollen exemplarische Auszüge dazu genutzt werden, Kompetenzen im Bereich des Hörverstehens und der Redeanalyse zu entwickeln. Die Unterrichtsreihe lehnt sich dazu an einen genre-basierten Ansatz an, indem der Text in seinem pragmatischen und situativen Kontext als Exemplar des Genres Rede betrachtet wird. „Genres können demnach auch Textsorten sein, gehen aber als 'Grundeinheiten eines jeden Diskurses' (Hallet 2013, 61) durchaus über die Ebene von Textsorten hinaus (z.B. Vorlesungen, symbolische Darstellungsformen in der Mathematik), weil die gesamte Kommunikationssituation und nicht nur medial schriftliche Ausformungen in den Blick genommen werden.“ (Rezat, S. 198)

2. Zum Unterrichtsverlauf

Die Unterrichtsreihe beginnt mit Überlegungen zum Kontext, um Vorwissen zu aktivieren und eine Erwartungshaltung zu entwickeln, die dann im Folgenden als Folie für das Verstehen der Rede dienen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach Zweck und Funktion einer Abiturrede, nach dem situativen Kontext, nach Verfasserin und Adressatenkreis und deren Beziehung zueinander. Im zweiten Schritt geht es dann darum, die Rede inhaltlich und sprachlich zu erfassen, dabei folgt das Unterrichtsvorhaben chronologisch dem Verlauf der Rede. Der Lernweg entwickelt sich von angeleiteter Untersuchung hin zu zunehmend selbstständiger Analyse: Die Lehrkraft modelliert am Einstieg in die Rede exemplarisch als eine Art „Meisterhörer(in)“ bzw. „Meisterleser(in)“ Strategien der Texterfassung, die die Lerngruppe dann im Folgenden selbstständig auf weitere Teile der

Die Ausführungen folgen dem didaktisch-methodischen Grundprinzip des Teaching-Learning Cycles, allerdings mit zwei deutlichen Einschränkungen: Zum einen können aufgrund der Schwerpunktsetzung und zeitlichen Beschränkung in diesem Unterrichtsmodell nicht alle fünf Phasen ausführlich ausgearbeitet werden, vor allem die Phasen 3-5 der produktiven Konstruktion des Genres, also des Verfassens einer eigenen Rede, werden hier nur angedeutet. Zum anderen – und das hängt mit dem ersten Punkt zusammen – akzentuiert der Teaching-Learning Cycle eigentlich einen schreibdidaktischen Ansatz, Ziel ist also der Erwerb von Schreibkompetenz im Genre Rede, während hier vor allem der Analyseteil mit einer Kombination aus Lesen und Hören ausgearbeitet wird (s.u. Weiterführung).

Rede anwenden kann („Während des Hörens“, Aufgabe 1-3), danach werden Aussage und Funktion der Exposition für die Rede in einer Art Zwischenfazit gebündelt, um nicht auf der Ebene von Detailuntersuchungen des Textes stehenzubleiben, sondern immer auch den Gesamttext als Rede mit einer rhetorischen Strategie in den Blick zu nehmen. Dabei wird inhaltlich deutlich, dass Zeh traditionelle Denkmuster vom Abitur als „Garantiezeugnis“ für eine gute Zukunft in Frage stellt.

In den nächsten Abschnitten entwickelt sie schrittweise – unter anderem in Auseinandersetzung mit und Abgrenzung von einer früheren Rede von Raoul Schrott – eine eigene Position, die die Lernenden über verschiedene halboffene und offene Zuhöraufgaben erschließen. Dabei wird

innerhalb der Aufgaben in der Regel der Hörtext mit Lesepassagen kombiniert, um der Komplexität des Textes und auch der Textlänge gerecht zu werden. Je nach Kompetenzstand der Lerngruppe ist es hier sicherlich möglich, den Anteil der Leseaufgaben zu reduzieren und einzelne Aufgaben ausschließlich über das Zuhören zu lösen.

Als Weiterführung bietet es sich – neben der Beschäftigung mit weiteren Reden – auf jeden Fall an, die Schülerinnen und Schüler eine eigene kleine Antwortrede schreiben zu lassen, in der sie ihre persönliche Sicht auf den Zeitgeist und die Zukunft formulieren und reflektieren. Um den besonderen performativen Charakter des Genres zu betonen und die Lerngruppe mit dem mündlichen Vortrag vertraut zu machen, ist es dabei auch sinnvoll, diese Reden vortragen zu lassen.

Weiterführung

Literatur

Müller, Karla (2012): Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Seelze.

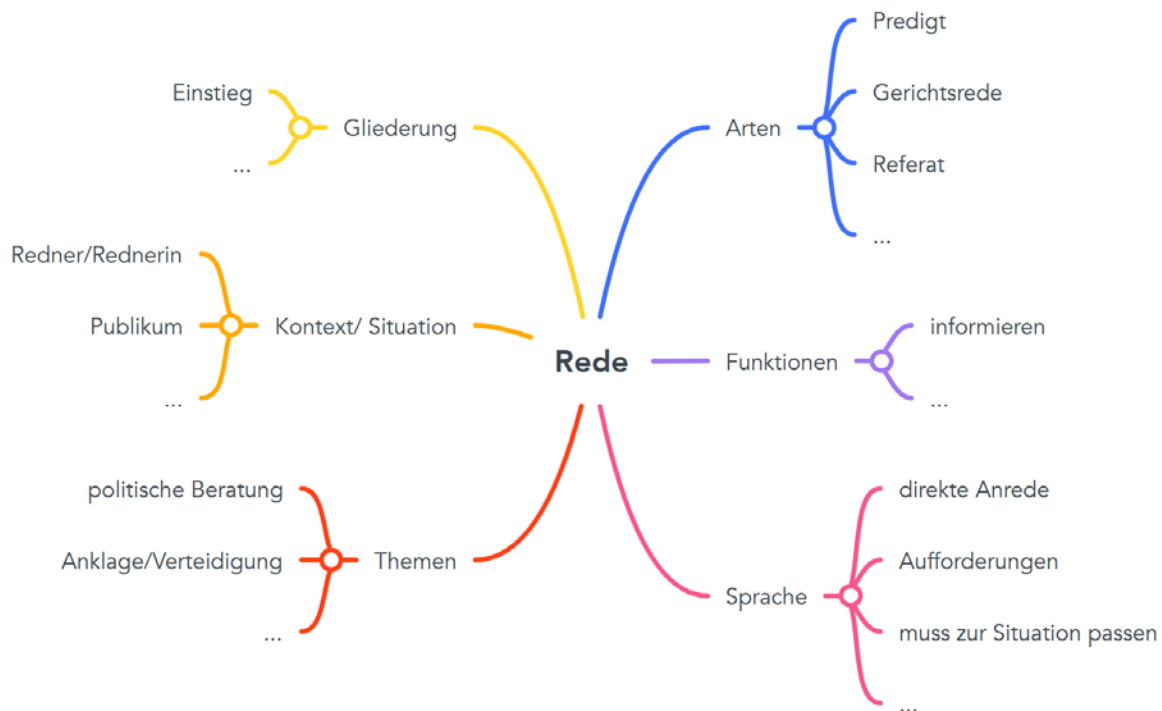
Rezat, Sara: Texte im Deutschunterricht. In: Anna Ulrike Franken/Eva Pertzel (Hrsg.): 12 Perspektiven auf den Deutschunterricht. Wissenswertes für Deutschlehrkräfte. S. 177-214. Online abrufbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/upload/jambus/Handreichung/Jambus_12_Perspektiven.pdf (abgerufen am 27.08.2023).

Rossa, Henning und Matz, Frauke (2023): Learning to listen, listening to learn: Hörverstehen gezielt fördern. In: Der fremdsprachliche Unterricht 2023, 182, S. 2-6.

3. Aufgaben

M 1 Vor dem Zuhören – Den Kontext modellieren

1. Was verbindet ihr mit dem Genre „Rede“? Sammelt zu zweit mögliche Aspekte und entwickelt eine Mindmap. Ihr könnt euch an folgender Vorlage orientieren:



2. Im Frühsommer 2010 hat die deutsche Autorin Juli Zeh auf der zentralen Abiturfeier des Saarlands eine Rede vor Abiturientinnen und Abiturienten gehalten, der Titel war „Das Mögliche und die Möglichkeiten“. Notiert, was ihr von einer solchen Rede erwartet! Dabei könnt ihr Überlegungen aus eurer Mindmap konkretisieren: Was ist das Thema bei einem solchen Anlass und einem solchen Titel? Was könnten zentrale Fragen und Botschaften sein? Wie spricht eine solche Autorin zu einem solchen Publikum?...

Info: „Rede an die Abiturienten“

Seit dem Jahr 1999 lädt der Saarländische Rundfunk jedes Jahr einen bedeutenden Schriftsteller oder eine bedeutende Schriftstellerin ein, eine Rede an den Abiturjahrgang zu halten, die anschließend im Radio ausgestrahlt und als Buch veröffentlicht wird.

Info: Juli Zeh

* 30. Juni 1974 in Bonn, Autorin, Journalistin, promovierte Juristin und Richterin am Verfassungsgericht Brandenburg

Zeh ist für ihre literarischen Werke mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden, sie ist auch (gesellschafts-)politisch sehr engagiert und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes. In ihrem Werk geht es häufig um Sinn und Moral: „Wiederkehrende Motive sind die Fragen des Verlorengehens, des Zusammenhalts und der tragenden Normen und die Lebenswelt in einer Gesellschaft der Individualisierung und Globalisierung, in der keine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft einer Weltgemeinschaft mehr erkennbar wird.“ Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Juli_Zeh

M 2 Während des Zuhörens – Den Text erarbeiten

1. Hört die Rede von Beginn bis 00:05:12, achtet besonders auf die Abschnitte vom Beginn bis 00:01:21 und von 00:03:52 – 00:05:12 und notiert Stichworte zum Inhalt.

Kreuzt anschließend eine oder mehrere der folgenden Aussagen an, die für euch den Inhalt treffend wiedergeben, oder formuliert eine eigene Aussage.

- ☐ Juli Zeh gratuliert den Abiturientinnen und Abiturienten zum Erwerb des Abiturs.
- ☐ Juli Zeh behauptet, dass das Abitur ein wichtiges Zertifikat für eine gute Zukunft ist.
- ☐ Juli Zeh sieht ein Spannungsverhältnis zwischen der Hoffnung auf eine gute Zukunft und den aktuellen Problemen, die auf die Gesellschaft und das Individuum zukommen.
- ☐ _____

2. Hört erneut den ersten Teil bis 00:01:21 und lest dabei auch den Text der Rede. Überprüft, inwiefern Juli Zeh hier ihre eigene Position formuliert oder aber fremde Sichtweisen referiert. Markiert dazu sprachliche Signale im Text.

„Alles Gute für die Zukunft!“ – oder: »Viel Erfolg in der Zukunft!« – das sind Sätze, die Sie, liebe Abiturienten, in letzter Zeit das eine oder andere Mal gehört haben dürften. Denn nach allgemeiner Auffassung beginnt die Zukunft nach dem Abitur, und zwar mit sofortiger Wirkung. Ebenso wie das sogenannte echte Leben. Was dann eigentlich während der gesamten Schulzeit stattfindet – Vergangenheit und unechtes Leben? – wollen wir an diese r Stelle einmal dahingestellt sein lassen.

Das Abitur ist ein kurioses Zertifikat. Zum einen stellt es den kürzesten Entwicklungsroman der Welt dar: ein menschliches Lebensjahrzehnt in einer Zahl zusammenfasst. So weiß man, was Sie in den vergangenen Jahren gemacht haben: 1,3 oder 2,5 oder 3,9. Zum anderen verkörpert die Zahl den Wert Ihres Optionspapiers im Rahmen eines besonderen Termingeschäfts. Gegen Vorlage dieser Urkunde wird dem Berechtigten, also Ihnen, ein Stück Zukunft ausgehändigt, auf das Sie Anspruch erworben haben. So will es das deutsche Schulsystem, und so hört man es überall: Wer das Abitur macht, »hat« eine Zukunft. [...]“

3. Hört erneut den Abschnitt von 00:03:52 – 00:05:12, lest begleitend den Text und überträgt das Vorgehen aus Aufgabe 2: Untersucht auch dort den Text auf Signale, die Distanzierung oder Nähe vermitteln. Achtet auch darauf, inwiefern es stimmliche Signale gibt, die diese Haltung transportieren.

„Die Zukunft muss etwas Gutes sein, wenn man bereit ist, dafür acht bis neun lange Jahre früh aufzustehen, um stundenlang auf rückenschädlichen Stühlen in schlecht gelüfteten Räumen herumzusitzen, während draußen das »echte Leben« stattfindet.

Wenn man nun aber den Zeitgeist befragt, wie er sich in Zeitungen, Filmen und in der Werbung manifestiert, stellt man fest, dass vor allem Gegenstände eine Zukunft besitzen – ganz ohne Abitur. Es gibt das Handy der Zukunft, das Auto der Zukunft, den Rasierapparat der Zukunft, das Haus der Zukunft, den Fernseher der Zukunft, den Computer der Zukunft und das Energiesystem der Zukunft. Aber was ist mit der Zukunft des Menschen, der Gesellschaft, der Welt?

Da, erfährt man, sieht es düster aus. Die Gesellschaft überaltert, Gesundheits- und Rentensystem stehen vor dem absehbaren Bankrott. In den wenigen Jobs, die es noch gibt, müssen immer weniger Menschen für immer weniger Geld immer mehr arbeiten. Der Staat häuft gewaltige Schuldenberge an, die von kommenden Generationen zu tragen sind. Ohne grundlegende Änderungen im Finanz- und Wirtschaftssystem bleiben künftige Finanz- und Wirtschaftskrisen absehbar – und von grundlegenden Änderungen keine Spur.“

4. Formuliert nun zusammenfassend Thema und Funktion dieser Einleitung für die Rede. Vergleicht euer Ergebnis mit euren Antworten aus Aufgabe 1 und erläutert, inwiefern die genaue Sprachuntersuchung euer Verständnis der Rede beeinflusst.
5. Hört den Abschnitt von 00:07:02 – 00:09:12. In diesem Redeabschnitt erklärt Juli Zeh, weshalb sie diese Rede hält.
- Notiert, was für sie der konkrete Anlass war, zu den Abiturientinnen und Abiturienten zu sprechen.
 - Sie referiert die Kritik, die ein anderer Schriftsteller, Raoul Schrott, in seiner Abiturrede 2004 an der Abiturientengeneration geübt hat. Fasst die Kernpunkte der Kritik zusammen, indem ihr die Sätze vervollständigt.

Raoul Schrott hat zu den Abiturienten in Form einer _____
gesprochen.

Er warf dem Abiturjahrgang von 2004 vor, eine Generation von _____
_____ zu sein und nannte sie

Er sieht in den jungen Menschen _____

- c. Recherchiert Wörter und Begriffe aus Aufgabe 5 b, deren Bedeutung du nicht kennst, und fasse dann die Kritik Schrotts an der jungen Generation in eigenen Worten zusammen. Überprüft eure Lösung anhand des gedruckten Textes.
- d. Erläutert, was Zeh an Schrotts Rede kritisiert und inwiefern sie somit ihre Motivation, eine eigene Rede zu halten, erklärt.

„Liebe Abiturienten, ich werde Ihnen jetzt verraten, warum ich heute vor Ihnen spreche. Vermutlich sind Sie mittlerweile zu der Überzeugung gelangt, ich wollte Sie veranlassen, morgen zu Ihren Ex-Schuldirektoren zu gehen und zu fragen, ob eine Aberkennung des Abiturs gegen Rückerstattung von acht Jahren Lebenszeit möglich sei. Mein tatsächlicher Grund ist viel profaner: Ich bin hier, weil ich mich über einen Schriftstellerkollegen geärgert habe. Vor sechs Jahren hat an dieser Stelle Raoul Schrott zu den damaligen Abiturienten gesprochen, und zwar in Form einer Abiturientenbeschimpfung. Gewiss mit einem Augenzwinkern, aber deshalb noch lange nicht ironisch gemeint, warf er Ihren Vorgängern vor, dass sie eine Generation von Schlappschwänzen und Duckmäusern seien. Er nannte sie »Konformisten«. Beim Lesen habe ich mich gefragt, ob Raoul Schrott während seiner Schulzeit ein Revoluzzer war. Ob er sich an eine wilde Jugend erinnert, in der er und seine Klassenkameraden vor Engagement, Widerstandsgeist und revolutionärem Potenzial nur so platzten. Wie dem auch sei – in den jungen Menschen von heute sieht er keine echten Manns- und Weibsbilder mehr, sondern nur noch brave Mädchen und Jungs. Eine angepasste, farblose, geduckte Generation.

Absurd ist schon, dass man Jahrhunderte lang der Jugend Sittenlosigkeit und Querulantentum vorgeworfen hat, um ihr heutzutage Prüderie und Stromlinienförmigkeit vorzuwerfen. Hauptsache Vorwurf: Das ist wohl der wahre Inhalt des Generationenvertrags. Die Älteren ärgern sich, dass sie älter werden, und beschimpfen deshalb die Jüngeren, wenn sie jung sind. Das wäre noch kein Anlass, sich über einen Kollegen aufzuregen. Aber an der wohlfeilen Klage über das jugendliche Duckmäusertum, die man ja nicht nur aus dem Mund von Raoul Schrott zu hören bekommt, stört mich etwas anderes. Ihr liegt eine fatale Verkennung der Tatsache zugrunde, dass zwischen der Schulzeit von Herrn Schrott und der Ihren rund 30 Jahre liegen – 30 Jahre, in denen sich ein paar entscheidende Dinge geändert haben.“

6. Hört den Abschnitt von 00:09:13 – 00:11:12. Juli Zeh definiert und vergleicht hier zwei unterschiedliche Phänomene, den „Zeitgeist“ und das „persönliche Lebensgefühl“, zum Teil in sehr bildreicher Sprache.

a. Notiert ihre Definition und die Bilder, die sie jeweils benutzt, in der folgenden Tabelle:

Zeitgeist	persönliches Lebensgefühl
Soundtrack...	

- b. Hört den Abschnitt noch einmal und erklärt dann die sprachlichen Bilder, indem ihr eine Definition von „Zeitgeist“ und „Lebensgefühl“ in eigenen Worten entwickelt.
- c. Erklärt abschließend, inwiefern sie in diesem Abschnitt auf Schrotts Kritik (s. Aufgabe 5) reagiert.

„Eben habe ich gefragt, mit welchem Gefühl Sie in die Zukunft blicken. Diese Frage will ich nun selbst beantworten. Ich behaupte zu wissen, wie Sie sich fühlen. Vielleicht liegt darin eine noch größere Anmaßung als in einer Beschimpfung, aber wenn ich diese spezielle Anmaßung nicht aushalten wollte, hätte ich Anwältin werden müssen statt Autorin.“

In den letzten 30 Jahren haben sich entscheidende Dinge verändert – das ist eine Binsenweisheit, weil sich innerhalb von 30 Jahren immer entscheidende Dinge ändern. Mindestens ebenso wichtig wie das, was sich ändert, ist die Art und Weise, wie Menschen mit den Bedingungen ihrer jeweiligen Zeitgenossenschaft umgehen. Diese spezifische, subjektive Form der Zeitgenossenschaft nenne ich

»Zeitgeist«. Einen Zeitgeist kann man sich nicht aussuchen, er ist der Soundtrack einer Epoche, ein kollektives Phänomen, das aus dem ständigen Gespräch einer Gesellschaft mit sich selbst entsteht. Der aktuelle Zeitgeist wurde, mit Verlaub, nicht von Abiturienten gemacht. In einer Mediengesellschaft wächst und gedeiht er in den Medien. Er ernährt sich von dem, was Journalisten und andere professionelle Meinungsträger – zu einem kleinen Anteil auch Schriftsteller – in Zeitungen, Büchern, Radio, Fernsehen und Internet von sich geben.

Das persönliche Lebensgefühl steht zum allgemeinen Zeitgeist wie ein Kind zu den Eltern. Es kann ihnen nacheifern oder rebellieren – früher oder später wird es erkennen müssen, dass es ihnen in vielen Punkten ähnelt. Kinder übernehmen nicht alles, aber doch manches von ihren Eltern. Das Lebensgefühl übernimmt nicht alles, aber doch einiges vom Zeitgeist. Deshalb ist es unfair, einer Generation ihr Lebensgefühl vorzuwerfen, ohne sich zugleich Gedanken über den Zeitgeist zu machen.“

7. Im weiteren Verlauf der Rede entwickelt Juli Zeh ein Gegenmodell zur Kritik an der Generation der Abiturientinnen und Abiturienten und kommt dabei noch einmal auf die Wahrnehmung der Zukunft als Krisenzeit und „schwarzen Abgrund“ zurück.

- a. Hört den Abschnitt 00:11:12 – 00:11:59 und untersucht, welche Rolle der „Zeitgeist“ (s. Aufgabe 6) hier spielt.
- b. Formuliert in eigenen Worten, wie Juli Zeh selbst zur Wahrnehmung der Zukunft als „schwarzen Abgrund“ steht.

„Vorhin habe ich Ihre Zukunft als einen schwarzen Abgrund gezeichnet, als Inflation des Schrecklichen, die den Wert Ihres Optionspapiers namens Abitur auf Null reduziert. Das entsprach nicht meiner persönlichen Meinung. Ich bin keine Untergangsprophetin; ich bin noch nicht einmal ein veritabler Pessimist. Der schwarze Abgrund ist keine Tatsache, sondern ein Bild, das der Zeitgeist malt, wenn er in die sogenannte Zukunft blickt. Für menschliche Wesen, deren Erkenntnisfähigkeit sich notwendig nur auf Vergangenes und Gegenwärtiges bezieht (und auch das nur in sehr eingeschränktem Maße), stellt die Zukunft immer eine Fiktion dar. Wir können nicht wissen, was kommt; wir können es uns nur vorstellen.“

8. Hört das Ende der Rede (00:32:16 – 00:34:44 und 00:35:38 – Ende), in dem Juli Zeh nun ihre eigene Perspektive darstellt.

- a. Notiert beim ersten Hören Stichworte zu Ratschlägen und Warnungen, die sie für die Abiturientinnen und Abiturienten formuliert.
- b. Hört den Abschnitt ein zweites Mal und kreuze an: Sind die Aussagen richtig oder falsch?

	richtig	falsch
1. Zeh fordert zum Widerstand gegen den Kapitalismus auf.	☐	☐
2. Menschen sollen der Zukunft nicht mit Angst, sondern mit Neugier begegnen.	☐	☐
3. Zeh rät dazu, nicht nach dem zu streben, was man kann, sondern nach dem, was man will.	☐	☐
4. Abiturienten sollen sich bewusst sein, dass mit dem Abitur nun ihre Zukunft beginnt.	☐	☐
5. Zeh rät dazu, möglichst viele Erinnerungen zu sammeln, die uns zu dem machen, was wir sind.	☐	☐

- c. Fasst knapp mit eigenen Worten zusammen, worin Zehs zentrale Botschaft für die Abiturientinnen und Abiturienten besteht.

„Ich will Sie, liebe Duckmäuser und Angsthasen, nicht zur Rebellion auffordern, nicht gegen das System, nicht gegen den Zeitgeist, nicht gegen den bösen Kapitalismus. Mir geht es erst einmal um Erkenntnis, aus dem schlichten Grund, dass Erkenntnis immer auch Erleichterung bedeutet. Wer es in der heutigen Zeit mit dem merkwürdigen Gegner namens »echtes Leben« aufnehmen will, muss sich eins klar machen: Angesichts einer per se ungewissen Zukunft zum Kontrollfreak zu werden, ist neurotisch und dekadent. Und außerdem dumm. Denn die Existenz des Möglichkeitenmonsters² beruht auf einem Irrtum. »Möglichkeiten« sind nicht identisch mit dem Möglichen. Die Summe der Möglichkeiten geht gegen unendlich, sie stellt (wie alle Monster) eine Abstraktion dar. Das Mögliche hingegen ist Konkretion und Reduktion, es ergibt sich aus einer Überprüfung der Möglichkeiten an der eigenen, subjektiven Realität. Mir gefällt der Gedanke, das Mögliche habe etwas mit »mögen« zu tun. Das Wirkliche wirkt. Das Schreckliche schreckt uns. Das Mögliche mag uns – und umgekehrt; eine gegenseitige Sympathiebeziehung zwischen Zukunft und Mensch. Dafür braucht man kein Schicksal und keinen Gott. Man braucht die Fähigkeit der Selbsteinschätzung. Diese erwirbt man nicht auf Trimm-Dich-Pfaden – dort erfährt man nur, ob man einer

² Möglichkeitenmonster: Dieses Bild verwendet Zeh zuvor für die unendlich große und nahezu unüberschaubare Anzahl an Möglichkeiten und potentiellen Lebenswegen, die einen jungen Menschen einschüchtern kann.

Fremdeinschätzung genügt. Selbsteinschätzung wird auf kleinen oder größeren Umwegen erlernt, beim Umgang mit Unvorhergesehenem, mit Überraschungen und Zufall. Denn der Mensch besteht natürlich nicht aus Zukunft, sondern aus Vergangenheit. Wir alle sind Erinnerungensammler. Schöne und schlimme Erinnerungen machen uns zu dem, was wir sind. Die Technik, mit der wir schöne Erinnerungen erwerben, heißt Neugier. Deshalb ist für viele Menschen die Kindheit im Rückblick eine so glückliche Zeit – sie ist die neugierigste Phase im Leben. Angst hingegen ist die Todfeindin der Neugier. Wer sich fürchtet, ist nicht neugierig auf das, was er erleben wird, sondern kalkuliert wie ein Schachspieler, der die Züge seines Gegners voraussehen muss. Somit ist Angst auch eine Feindin der schönen Erinnerung. Wenn Angst übermächtig wird, kann sie sogar das Gedächtnis als solches vernichten. So stehen sich Mensch und Welt gegenüber: Möglichkeitenmonster gegen Erinnerungensammler. [...]

Liebe Abiturienten, noch ein paar großmütterliche Ratschläge, danach lasse ich Sie in Ruhe. Wenn Ihnen in Zukunft jemand Angst vor der Zukunft einjagen will, egal, ob es sich um eine wissenschaftliche Studie, ein Zeitungsszenario, einen Ihrer Professoren, Ihren Vorgesetzten oder eine Statistik handelt, denken Sie daran, dass Einschüchterung immer das Instrument einer Herrschaftstechnik ist. Vergessen Sie vor lauter Zukunftsrausch nicht, Ihre Sammlung schöner Erinnerungen zu pflegen und stetig zu erweitern. Bilden Sie eine Schnittmenge zwischen dem, was Sie wollen, und dem, was Sie können, und geraten Sie nicht in Panik, wenn diese Schnittmenge auf den ersten Blick nicht hundert Prozent ergibt. Den Rest, nämlich das, was Sie verunsichert und überfordert und einschüchtert, legen Sie getrost in Gottes oder des Schicksals oder des Zufalls Hand. Der Rest des Lebens beginnt weder nach dem Abitur noch an Neujahr, sondern in jeder einzelnen Sekunde. In diesem, aber nur in diesem Sinne wünsche ich Ihnen: Alles Gute für die Zukunft. Oder, noch besser: Alles Gute für Ihre künftige Vergangenheit.“

M 3 Nach dem Zuhören – Eine Antwortrede verfassen

Verfasst eine kurze Antwort auf Juli Zehs Rede, in der ihr auf ihre Ratschläge und Warnungen reagiert und eurer Bild von der Zukunft und eure Erwartungen an die Zukunft formuliert. Bereitet euch darauf vor, eure Rede vor dem Plenum vorzutragen.